

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

123 (28.5.1938) Zweites Blatt

Gefährliche Spiele der Tschechoslowakei

Berlin, 27. Mai. Unter der obigen Überschrift veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ eine Zuschrift aus dem Lagerkreis, die deutlich erkennen läßt, daß die Tschechen unentwegt ihre militärischen Maßnahmen weiterführen und damit die Nervosität in der Bevölkerung steigern. Es heißt in dem Bericht u. a.: Ueberlandfahrten durch die Tschechoslowakei sind nach wie vor eine aufregende Angelegenheit. Eine Kontrolle durch die nervösen Beamten jagt die andere. Das bloße Mitführen eines Fotoapparates genügt, um rüchloslos verhaftet zu werden. Auf der Karlsbader Straße müssen Barrikaden aus zusammengefahrenen Leitern mühselig umfahren werden. An vielen Stellen rechts und links der Straße sind Maschinengewehrposten angelegt, deren „Larven“ sie erst richtig auffällig macht. Bei Kollin nahe Karlsbad ist schwere Artillerie angefahren, deren Langrohre auf die Etagehörsgegend weisen. Fast alle Brücken der sog. Reichsstraßen sind angebohrt und mit Dynamit „gesichert“. Zurufe tschechischer Wachtposten, die offenbar Angst haben, sie könnten sonst mit samt ihrer gesicherten Brücke in die Luft fliegen, verbieten fähliche Fahrt. In Nordwestböhmen, von Raaden und Brummersdorf angefangen bis in die Nähe von Teplitz auf der Reichsstraße nach Komotau und Brüx sind alle Straßenüberführungen etwa ein bis zwei Meter unterbrochen, so daß der Durchgangsverkehr hier völlig gesperrt ist. Bei Jinnwald, dicht an der Grenze, sind ganze Alleen gefällt; die Bäume sperren die Straße. Wieder andere Straßen sind in bestimmten Abschnitten aufgerissen.

Neue Grenzverletzung durch tschechisches Flugzeug

Wien, 27. Mai. Am 27. Mai erschien um 8.15 Uhr morgens über der Stadt und dem Grenzbahnhof Gmünd im Gau Niederdonau in etwa 150 Meter Höhe ein einmotoriger tschechischer Militär-Doppeldecker mit dem Zeichen 92, der offenbar mit zwei Personen, einem Flugzeugführer und einem Beobachter, besetzt war. Der Doppeldecker überflog zunächst die Bleichenbrücke, kreiste dann ganz niedrig um den Grenzbahnhof Gmünd, wobei sich von den beiden Insassen des Flugzeuges der vordere Sitzende weit aus dem Flugzeug herausbeugte und einen Photographenapparat oder eine Filmkamera in den Händen hielt. Das Flugzeug beschrieb dann einen Bogen um die evangelische Kirche und flog dann der Eisenbahnlinie entlang nach Geste Welence zurück. Es ist von Hunderten von Personen gesehen worden, deren sich wegen dieser neuen Grenzverletzung eine große Erregung bemächtigte. Da das Wetter völlig klar war, ist ein Verfliegen ausgeschlossen. Es kann sich bei diesem neuen Grenzwissenschaft nur um eine beabsichtigte Grenzverletzung zu militärischen Zwecken handeln.

Panzerwerk mitten im Kriegerfriedhof!

Das Ausmaß der tschechischen Besetzungsanlagen an der Grenze berichtet der nach Kittsee entsandte Sonderberichterstatter der „Reichspost“, man könne nunmehr feststellen, daß die Besetzungsanlagen einen Umfang angenommen haben, der kaum noch zu überblicken sei. Im einzelnen führt der Berichterstatter aus: Von der deutschen Reichsgrenze sieht man Gestirnsstände, deren Panzertuppen nun enthielt sind. Bei Kittsee beginnen die tschechischen Besetzungsanlagen in der nächsten Nähe der Grenze. Mit freiem Auge kann man ein halbes Dutzend dieser Werke, die von einem großen Aufgebot von Soldaten besetzt sind, erkennen. Der Hauptstützpunkt scheint etwa 500 Meter westlich von der aus Kittsee gegen Přeburg führenden Straße zu liegen. Schreitet man die Grenze in der Richtung auf dieses Werk ab, so kann man sich auf weniger als 200 Meter nähern und hier die Panzertuppen und die Unterstände aus nächster Nähe deutlich wahrnehmen. In wenig pietätvoller Weise wurde dieser Stützpunkt mitten in einem Kriegerfriedhof errichtet, so daß das Panzerwerk links und rechts von Grabkreuzen umgeben ist. Dann beginnen wieder die Stacheldrahtverhaue, die sich in der Richtung nach Berg hinziehen und der Reichsgrenze bis auf 20 Meter nachkommen. Wie sich der Berichterstatter persönlich überzeugen konnte, ist diesseits der Grenze weit und breit kein deutscher Soldat zu sehen. Sogar die Zollhäuser sind nur von den dort regelmäßig dienenden zwei bis drei Beamten besetzt. Die ganze Stadt Přeburg und auch der Brückenkopf sind voll von Militär. Da ein ständiges Kommen und Gehen herrscht, ist nicht festzustellen, wie viel Fahrgänge eigentlich einberufen worden sind. Die Tschechen scheinen diesen Anlaß dazu benutzt zu haben, um durch die Aushebung wahlberechtigter Personen in den tschechischen Gebieten das Ergebnis der Gemeindevahlen zu beeinflussen und zu verfälschen.

Neue tschechische Gewalttat

Deutscher Grenzbauer von tschechischer Patrouille schwer verletzt

Pinz, 27. Mai. Das Linzer Blatt „Arbeitersturm“ meldet über Freistadt eine neue tschechische Gewalttat. In der Nähe von Kapitz verlangten tschechische Soldaten von einem deutschen Grenzbauer, der seinen Acker pflügte, einen Ausweis. Als er erklärte, daß er einen solchen bei der Arbeit nicht mit sich trage, weil sein Hof ohnedies in nächster Nähe sei, wurde er mit Feldspaten und Gewehrstoßen von der tschechischen Patrouille niedergeschlagen, so daß er schwer verletzt ins Spital gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Italien und die Tschechoslowakei

Rom, 27. Mai. Unter der Überschrift „Italien und der Konflikt in der Tschechoslowakei“ wendet sich „Tevere“ mit aller Entschiedenheit gegen jene dummdreistigen Darstellungen der französischen Presse, wonach Italien zu verstehen gegeben habe, an einer Regelung dieser Frage nicht interessiert zu sein, den deutschen Standpunkt nicht ganz zu teilen, bemüht keine endgültige Stellung einnehmen und offenbar vollkommen neutral bleiben wolle.

Bei diesen Behauptungen sei wohl der Wunsch der Vater des Gedankens, denn die Franzosen wünschten nichts leidlicher, als daß sich Italien passiv verhalte und von den internationalen Besprechungen fern bleibe, ebenso wie sie wünschten, daß sich Deutschland wie Brotteig kneten und leicht einschüßeren ließe. Die Wirklichkeit, so betont „Tevere“, ist eine ganz andere. Weder die Italiener abseits, noch wollte es abseits stehen und auch Deutschland beweise, nicht einen Finger breit von seinem guten Recht abzuweichen zu wollen. Die internationale Gerechtigkeit und die Ehre des deutschen Volkes erfordern eine rasche, endgültige und befriedigende Lösung des tschechischen Problems. „Meislaggero“ erklärt, daß man, wie die Dinge heute liegen, nur hoffen könne, daß die Prager Regierung nicht die Langmut Deutschlands mißbrauche und es zu hoffen sei, daß sie jene außerordentlichen Maßnahmen aufgeben, die eine offenbare Propaganda darstellen und jede Verhandlung unmöglich machen, und daß sie auf die bedenklichen Verletzungen der Reichsgrenze durch ihre Flieger verzichtet. Für Prag sei es gefährlich, sich Illusionen hinzugeben und den böswilligen Einflüsterungen der Pariser Presse Folge zu leisten. Wenn die Lage in der Tschechoslowakei vorläufig zu keiner Katastrophe geführt habe, wenn bis heute die Frage der Subtendentschen nach der Maßnahme der Prager Regierung, die die Sorge der europäischen Regierungen um den Frieden mißbrauchen zu wollen scheint, nicht ernsthafte Folgen gehabt habe, so sei das das ausschließliche Verdienst Deutschlands, das im Bewußtsein seines guten Rechtes nichts versäumt habe, eine friedliche wie gerechte Lösung des Problems der deutschen Minderheiten zu begünstigen, die seit zwanzig Jahren jeder Art von Uebergriffen und Demütigungen ausgesetzt sind.

Die norditalienische Presse äußert übereinstimmend ihren Unmut über die unheilvollen Einflüsse der bolschewistischen Kreise, die alles daran setzen, um in der Tschechoslowakei die Lage zu verschärfen und eine vernünftige Lösung unmöglich zu machen. Eine klare Präzisierung der französisch-englischen Politik fordert der „Corriere della Sera“. Gewisse Pariser Zeitungen, so schreibt das Blatt, möchten die Franzosen glauben machen, daß ihre Regierung einen großen diplomatischen Erfolg, einen „moralischen Sieg“ über Deutschland und zwar als Folge des eigenen Bündnisses mit England errungen hätte. Man versuche, in jenen Kreisen durch glatte Fälschungen der Tatsachen die öffentliche Meinung irrezuführen. Der Verlauf der tschechoslowakischen Angelegenheit zeige wieder einmal die Kriegsführerschaft und die Unklugheit der Demokratie.

Der „Popolo d'Italia“ erklärt, trotz äußerer Ruhe glimme das Feuer unter der Asche. Die Subtendentschen würden sich auf die Forderung nach ihrer Autonomie stützen. Es sei geradezu grotesk, so kurz nach der Genueiser Rede Mussolinis die Festigkeit der Asche zum Gegenstand von Erörterungen machen zu wollen. In vergangenen Zeiten, nämlich im demokratisch-liberalen Zeitalter, hätte ein Mobilisierungsbefehl einen ebenbürtigen auf der anderen Seite ausgelöst und schließlich wären die Grenzen losgegangen. Im Mai 1938 gebe es eine Mobilisierung an den Grenzen Deutschlands, Polens und Ungarns. Aber keiner dieser Staaten habe dagegen reagiert. Das Reich habe eine unbedingte feste Haltung eingenommen und man habe keinerlei Kriegspopshöhe gefürcht. Dieses Verdienst Deutschlands, Polens und Ungarns müsse gerechterweise anerkannt werden.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den deutschen Botschafter von Wadankien empfangen. Die amtliche Mitteilung wird von der römischen Presse an bevorzugter Stelle veröffentlicht.

Pittsburger Vertrag auf dem Wege nach Prag

Gdingen, 27. Mai. Die Abordnung der Amerika-Slowaken, die anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Pittsburger Vertrages dieses Dokument zur Einnahme von Amerika nach Prag bringt, traf am Himmelfahrtstag in Gdingen ein. Die Polen bereiteten den Slowaken einen überaus herzlichen Empfang. Um ihre amerikanischen Brüder abzuholen, hatte Vater Hlinka, der Führer der autonomen Volkspartei, eine Abordnung nach Gdingen entsandt, an deren Spitze Senator Dr. Biban stand. Auch eine slowakische Volksgesellschaft in Tracht war in Gdingen erschienen.

In polnischen Kreisen rief es einiges Staunen hervor, als nun auch die tschechoslowakische Regierung ein Empfangskomitee entsandte, um es den „Stammesbrüdern“ aus Amerika entgegenzuschicken. Man wollte ganz offensichtlich verhindern, der Slowakischen Volkspartei den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Warschau, 27. Mai. Die Abordnung der Slowaken aus Amerika, die sich zu der 20-Jahr-Feier anlässlich der Unterzeichnung des Pittsburger Vertrages in die Slowakei begibt, traf in Warschau ein, wo sie von Vertretern polnischer Organisationen herzlich begrüßt wurde. Am Freitag wurden die slowakischen Gäste vom Warschauer Stadtpräsidenten mit einem Frühstück empfangen und reisten am Nachmittag nach Přeburg weiter.

Es geht weiter voran in Spanien

Siegreiches Vorgehen Franco's

Salamanca, 27. Mai. Die Notizen unternehmen am Donnerstag, wie der nationale Heeresbericht meldet, an der Katalonienfront mit frischen Kräften neue wüthende Angriffe auf den Brückenkopf von Balaguer und die nationalen Stellungen bei Tremp. Trotz der Verwendung einer großen Zahl von Tanks verlief der Angriff wiederum völlig erfolglos. Der nationale Verteidiger brachte dem Feind eine verheerende Niederlage bei. Die Verluste der Notizen seit Beginn ihrer Offensive werden bereits auf 25 000 Mann geschätzt. Unter dem von den nationalen Stellungen zurückgelassenen Material befinden sich abermals sechs Tanks.

An der Castellon-Front konnte die nationale Navarra-Division wichtige Stellungen östlich von Aglesuela del Ced erobern. Der Feind verlor hier 196 Tote, 50 Verwundete, über 200 Gefangene und zahlreiches Material. Bei Teruel drangen die Nationalen gleichfalls weiter vor und besetzten den Ort Formiche Alto und mehrere Stellungen. An dieser Stelle verlor der Feind 354 Tote, 158 Gefangene und ein Munitionsdapot. Ein Katiustka-Bomber wurde von der nationalen Flak abgeschossen.

Aus einem Bericht des nationalen Heeresberichterstatters von der Katalonien-Front ergibt sich, daß die Notizen in diesen Massen auf die nationalen Stellungen einrückten. Nach be-

Weitere deutsche Proteste in Prag

Prag, 27. Mai. Der deutsche Gesandte in Prag hat auch am Donnerstag und Freitag erneut in Noten bei der tschechoslowakischen Regierung gegen die andauernden Grenzverletzungen durch tschechoslowakische Flugzeuge protestiert.

Zweite Stufe der Gemeindevahlen

am 29. Mai

Prag, 27. Mai. Für den kommenden Sonntag sind in 2480 Gemeinden, davon 697 in sudetendeutschen Orten, Gemeindevahlen ausgeführt. In solchen Orten, vor allem in kleineren Gemeinden, in denen sich die Parteien auf eine gemeinsame Liste geeinigt haben oder nur eine einzige Partei kandidiert, ist eine Wahl nicht notwendig. Das letztere ist auch in zahlreichen sudetendeutschen Orten der Fall, wo ausschließlich die Subtendentsche Partei kandidiert.

Von den Gemeinden liegen 1680 in Böhmen, 740 in Mähren-Schlesien, 22 in der Slowakei und 58 in Karpatho-Rußland. Die größeren deutschen Orte, in denen gewählt wird, sind Bitin, der Geburtsort des Reichsstatthalters Senj-Inquart, Stecken bei Jglau, Friedland, Komotau, Gablonz, Tanwald, Weipert, Freiwaldbau, Jauernigg und Eisgrub, in der Slowakei Schemnitz und Trentschin-Teplitz. In einigen Prager Bezirken finden Wahlen in die Ortsauschüsse statt.

Irlands Parlament aufgelöst

Am 17. Juni Neuwahlen

Dublin, 28. Mai. Nach einer Kabinettsitzung wurde am Freitag gegen Mitternacht amtlich bekannt gegeben, daß das irische Parlament aufgelöst ist und am 17. Juni Neuwahlen für den neuen Dail stattfinden werden. Das neue Parlament wird am 27. Juni zum ersten Mal zusammentreten.

Die Auflösung ist die Folge einer Niederlage der Regierung im Dail am Mittwoch, wo de Valera von der Opposition, die die Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Beschwerden der Staatsbeamten forderte, mit 51 zu 50 Stimmen geschlagen wurde.

Die feierliche Amtseinführung von Dr. Hyde als Staatspräsident von Irland, die am 1. Juni stattfinden sollte, ist verschoben worden.

Klagelied des französischen Marschalls

Pétain hat nichts gelernt

Paris, 27. Mai. Marschall Pétain ergriff auf dem Schlußbanlett der Tagung des nationalen Frontkämpferverbandes das Wort zu einem Rückblick auf die vergangenen Jahre. Heute müsse man sich fragen, was geschehen sei und wo man 1938 stehe. Ebenso wie Frankreich sich nach der Niederlage von 1871 wieder ausgerichtet habe, habe Deutschland sich von dem Augenblick an wieder ausgerichtet, an dem Frankreich „vorzeitig“ die Ufer des Rheines verlassen habe. Heute stehe man einem Deutschland gegenüber, das seine Macht von 1918 wiedergefunden habe und sie jeden Tag vergrößere. Man habe sogar von einem Sieg der Besiegten sprechen können. Die Klauseln des Versailler Vertrages habe Deutschland nach und nach zerrissen. Was noch davon übrig bleibe, stelle — so „schätzenswert“ das auch sei — nur noch einen „verstümmelten Sieg“ dar. Das Ansehen Frankreichs habe gelitten. Die Militärmacht habe sich, obgleich sie intakt geblieben sei, im Vergleich verringert. Heute stehe man einer „ersten Lage“ gegenüber. Nachdem sich die Lage zuungunsten Frankreichs verändert habe und nachdem die „ausgezeichnete Periode der Ausbeute des Sieges“ beendet sei, müsse man mutig die „Rückwirkungen dieser Wendung des Glückes ins Auge fassen und zu dem Geist und den Entschlüssen der schlechten Zeit zurückkehren“.

Brazillen schließt italienische Schulen

Rio de Janeiro, 27. Mai. Die Regierung des Staates Rio Grande do Sul hat die Schließung der italienischen Schulen in Porto Alegre, Pelotas und Caxias veranlaßt. Die Maßnahme erfolgte, wie es heißt, wegen Nichterfüllung der Bestimmungen über die Nationalisierung des Unterrichts.

Jüdische Betrüger schädigen österreichische Arbeiter. — Verbrecherische Geschäftsführung der Kalkenleutgebener Kurhaus-AG.

Wien, 28. Mai. Eine gerichtliche Untersuchung gegen die leitenden Funktionäre der Kalkenleutgebener Kurhaus AG, hat die schier ungläubliche Tatsache ergeben, daß durch das Treiben der Funktionäre der AG, Dr. Josef Greif, Max Mendel Greif und Jodor Greif, eine Ueberschuldung von über 800 000 Schilling herbeigeführt wurde. Die jüdischen Schwindler haben riesige Kredite für die AG. aufgenommen, die Gelder jedoch verschoben und für private Zwecke verwendet. Unter den am schwersten Geschädigten befindet sich der Gewerkschaftsbund, dessen Funktionäre dem Treiben der jüdischen Betrüger Vorschub leisteten.

Nationalspanische Abordnung in Rom

Botschaft an Mussolini

Rom, 27. Mai. Die erste Gruppe der spanischen Abordnung zum „Tag der Solidarität für das nationale Spanien“, die Italien am nächsten Sonntag besuchen wird, ist am Freitag nachmittag auf dem römischen Flughafen eingetroffen. Die Abordnung wurde von Vertretern der Partei, der Zivil- und Militärbehörden, der spanischen Botschaft und zahlreichen Mitgliedern der spanischen Kolonie Roms herzlich empfangen. Die Mission wird in Rom an allen zu Ehren Nationalspaniens veranstalteten Ausgehungen teilnehmen und Mussolini eine Botschaft der nationalspanischen Reiterma überreichen.

Spornanz...
Jahreszeit...
bieliet Ihnen...
wichtige...
Preisen...
lagen...
zweitellig...
30...
32...
her...
ann...
hott...
en...
9.50...
en...
7.50...
den...
3.75...
ken...
1.95...
ge...
10.50...
f...
Fehllinge...
traße 18...
Erfolg!...
mit...
ette...
ster...
eib...
5.90...
3.45...
4.90...
1.10...
1.25...
1.95...
8.90...
hmen

Aus Stadt und Land

Fahrbegünstigungen der Reichsbahn über Pfingsten

Ueber die Zeit des Pfingstverkehrs gibt die Reichsbahn auch heuer wieder Festtagsrückfahrkarten mit 33 1/2 Prozent Ermäßigung nach allen Verbindungen im alten Reichsgebiet und erstmals auch nach den wichtigsten Bahnhöfen der vormaligen österreichischen Bundesbahnen aus. Sie gelten vom 2. Juni 1938 0 Uhr an bis 9. Juni 1938 um 24 Uhr, wobei die Rückfahrt am 9. Juni um 24 Uhr beendet sein muß. Während der Geltungsdauer kann sowohl die Hin- als auch die Rückfahrt an beliebigen Tagen ausgeführt werden; die Karten gelten also auch zu einseitigen Reisen. Den Reisenden, die Festtagsrückfahrkarten für Verbindungen wünschen, für die keine fertig gedruckten Karten vorrätig sind, wird empfohlen, die Karten zwei Tage vor Reiseantritt zu bestellen. Festtagsrückfahrkarten nach österreichischen Bahnhöfen aber möge man noch früher bestellen, da mancher Abgangsbahnhof sie erst von einem größeren Bahnhof beschaffen muß. Bei den Festtagsrückfahrkarten im alten Reichsgebiet wird auch die Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien gewährt.

Die Hauskapelle im „Blumentafel“ verabschiedet sich.

Durlach, 28. Mai. Am kommenden Montag gibt die beliebte Hauskapelle B u d l a c h e r, die seit längerer Zeit im Blumentafel gastierte, einen Abschiedsabend. Groß ist die Zahl der Freunde, die sich mit ihren Darbietungen der bekannte Meistergeiger Rudolph mit seinen Solisten auch in Durlach erworben hat und am kommenden Montag wird man gern diesem Abschiedsabend beiwohnen.

Anschwimmen des Durlacher Schwimmvereins.

Durlach, 28. Mai. Allen Launen der Bitterung zum Trotz führt morgen Sonntag vormittag 11 Uhr der Durlacher Schwimmverein im hiesigen Freibad an der Weingartener Straße sein diesjähriges Anschwimmen durch, das mit einer Kranzniederlegung an dem Gedenkstein für die Gefallenen innerhalb des Bades seinen Auftakt nimmt. — Hoffentlich ist unseren Wasserportlern ein erfolgreiches Jahr beschieden, vom Badewetter bestens beschied, denn nur zu kurz ist die Sommerzeit, in welcher unsere Schwimmer unser heimisches Bad benutzen können. — Sicher wird der Durlacher Schwimmverein morgen anlässlich seines Anschwimmens viele Freunde seiner Bestrebungen bei sich zu Gast sehen.

Kege Arbeit in Durlacher Vereinen und Verbänden.

Durlach, 28. Mai. In diesen Tagen ist das Durlacher Vereinsleben wieder überaus aktiv. Die „Hamburger Kranken- und Sterbefälle, die in Durlach eine größere Mitgliederzahl aufzuweisen hat, hatte gestern Freitagabend zu ihrer Jahresversammlung geladen. — Heute Samstagabend treffen sich die „Turnerschaft Durlach“ sowie alle Breslaufahrer aus Durlachs Umgebung sowie die Freunde der Turnerschaft zu einem Breslau-Abend im Heim der Turnerschaft an der Grözingener Straße, an welchem über die kommenden großen Breslauer Tage noch einmal ausgiebig berichtet wird. — Gleichfalls am heutigen Abend hat die „Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere“, Ortsgruppe Durlach, ihre Mitglieder zu einem Kameradschaftsappell in das Lokal „zum Pflug“ eingeladen, während am morgigen Sonntag die Kameradschaft geschlossen an der Porettofeier in Karlsruhe teilnimmt (die hoffentlich von gutem Wetter begünstigt ist). — Die „Gesellschaft Bavaria“ trifft sich heute Samstagabend aus besonderem Anlaß zu einem Vereinsabend, während die „Hamburger Krankengeld-Zuschußkasse von 1880“ — Metallarbeiterfrankentasse“ gleichfalls am heutigen Abend die Generalversammlung der hiesigen Ortsverwaltung zur Durchführung bringt. Morgen Sonntag startet bei günstiger Witterung der Gesangsverein „Lora“ zu seinem schon seit langer Zeit geplanten Familienausflug. Das Ziel ist unser schöner Pfingstaltar Söllingen. Für kommenden Montag ruft der Verein zu einer großen Probe für das Wertungsingen auf. Der „Bürger-Verein Durlach“ bringt morgen Sonntag nachmittag im Lokal „zum Ochsen“ seine Vierteljahresversammlung zur Durchführung, auf welcher eine wichtige Tagesordnung ihre Erledigung findet, während gleichfalls am morgigen Tage die „Landmannschaft der Schwaben“ im Lokal zur „Großen Linde“ ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammenruft. In die Reihe der Vereinsausflüge ordnet sich morgen Sonntag gleichfalls der „Artillerie-Bund „St. Barbara“ ein, der seinen diesjährigen Familienausflug starten läßt. — So ist auch das Durlacher Vereinsleben in diesen Tagen wieder überaus reger, ein Zeichen von unentwegter Arbeit, die innerhalb der einzelnen Vereine und Verbände geleistet wird.

Aus Durlachs alten Tagen

(Heute erscheint die 50. Fortsetzung)

Durlachs verbesserte Schulordnung aus dem Jahre 1536.

Es wäre lächerlich, wollte man nach der Geschichte des Durlacher Pädagogiums und der höheren Bürgerschule nicht auch des Vorläufers dieser Schulen, der Durlacher Stadtschule gedenken, die, wie nur ganz wenige Andeutungen uns erhalten geblieben sind, gleichfalls einen hohen Stand einnahm. Rühmenswert ist dabei zu nennen, daß es die Durlacher Stadtväter waren, die mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln immer für ein geordnetes Schulwesen eintreten, mußte man doch schon damals, daß alle wertvollen Bürger der Stadt nicht einen geringen Beitrag zur Ordnung und zur stetigen Aufwärtsentwicklung durch eine gute Volksschulbildung erhalten haben. Unbekannt ist es uns, wenn die erste Schulordnung durch die weisen Stadtväter herausgegeben worden ist. Mutmaßungen lassen darauf schließen, daß Durlach bereits zu Beginn des 13. Jahrhunderts über eine feste Schulform verfügte und man schon zu dieser Zeit alle Einwohner der Stadt anhielt, ihre Kinder ohne Umfange regelmäßig zur Unterweisung in deutscher Sprache und Schrift anzuhalten. Diesem Urstand ist es wohl zu verdanken, daß es gerade die alte Turmberstadt Durlach war, die innerhalb des damaligen badischen Markgrafentums und darüber hinaus auf dem Gebiete der Volksschulbildung einen ersten Platz einnahm und die Geschichte der höheren Lehranstalten hat immer wieder gezeigt, daß neben vielen auswärtigen Schülern es gerade Durlacher Bürgersöhne waren, die schon damals einem Wissensdrang nachstrebten und so den eigentlichen Anlaß gaben zu dem so großen Aufbau der Durlacher Lehranstalten. Wie allgemein bekannt ist, wurde ja die Reformation in Durlach erst sehr spät, und zwar im Jahre 1556 eingeführt und diese Zeit ist es wohl, welche dem Schulwesen eine neue Grundlage gab. Doch unsere Stadtväter sind auch dieser Zeit bereits zwei Jahrzehnte vorausgeeilt und wir lassen aus einem alten Durlacher Stadtbuch berichten, daß Durlach bereits im Jahre 1536 eine „verbesserte“ Schulordnung anordnete, in welcher bis in die kleinsten Einzelheiten die Funktionen des Lehrers festgelegt waren, der gleichfalls eine Sonderstellung gegenüber den Lehrern an den Schulen in weitem Umkreise einnahm, denn während dieselben meist noch ein Geschäft nebenher betrieben

Berksjugend marschierte

Ein Betriebsjugendappell im Reichsbahn-Ausbesserungswerk

Durlach, 28. Mai. Zu einem Betriebsjugendappell hatte die Ortsverwaltung Durlach der Deutschen Arbeitsfront am gestrigen Freitag nachmittag die Berkjugend der hiesigen Betriebe in die große Montagehalle des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes zusammengerufen, galt es doch, die Siegerehrung innerhalb des Wettampfortes Durlach im Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen, die wegen der ungünstigen Witterung am 1. Mai verschoben werden mußte, nachzuholen.

Nach dem Einmarsch der Berkjugend und der Ehrenformation der Durlacher HJ sowie der Gau- und Kreisjugend im Reichsbahn-Ausbesserungswerk und der Betriebsjugend und einem Prolog „Wir Berkleute all“ ergriff Ortswettkampfleiter, Gefolgschaftsführer K i e t h von der Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront das Wort, begrüßte die erschienenen Ehrengäste und den Wettampfortes Durlach im Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen, die wegen der ungünstigen Witterung am 1. Mai verschoben werden mußte, nachzuholen. Nach dem Einmarsch der Berkjugend und der Ehrenformation der Durlacher HJ sowie der Gau- und Kreisjugend im Reichsbahn-Ausbesserungswerk und der Betriebsjugend und einem Prolog „Wir Berkleute all“ ergriff Ortswettkampfleiter, Gefolgschaftsführer K i e t h von der Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront das Wort, begrüßte die erschienenen Ehrengäste und den Wettampfortes Durlach im Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen, die wegen der ungünstigen Witterung am 1. Mai verschoben werden mußte, nachzuholen.

kommenen Zeit für die Idee des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen zu werben.

Kunmehr ergriff Bannführer H a j m a n n das Wort und betonte, daß mit der Verkündung der Kreis- und Gaujugend der diesjährige Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen seinen Abschluß findet. Er würdigte die Arbeit, die innerhalb des Wettampfortes Durlach seitens des Wettampfi-Ausschusses geleistet worden ist und die hohe Einsatzbereitschaft der Teilnehmer an diesem edlen Wettstreit, die es ermöglichte, daß der Wettampfort Durlach 10 Gau- und 17 Kreissieger zu verzeichnen hat, ein Preisjag, der als überaus hoch zu werten ist. Mit diesen Leistungen haben auch die Schaffenden Durlachs gezeigt, daß sie gewillt sind, ihre besten Kräfte in die Aufbauarbeit unseres Volkes zu stellen, erfreulich ist weiter die hohe Zahl der Erwachsenen zu werten, die sich am Wettampfort Durlach an diesem Wettbewerb erfolgreich beteiligt hat. Wenn es auch nicht möglich ist, daß alle siegreich aus ihm hervorgehen konnten, so soll dies doch ein Ansporn dazu sein, in den kommenden Wettkämpfen nicht entmutigt beiseite zu stehen, sondern sich zur schönsten Aufgabe zu stellen, aus den Millionen der zu den kommenden Wettkämpfen Antretenden den Siegerpreis für sich zu sichern. An die Sieger aber appellierte er, niemals mit den erreichten Erfolgen zufrieden zu sein, denn Stillstand bedeutet in jedem Falle Rückgang, vielmehr gemeinsam mit allen Schaffenden die besten Kräfte auch weiterhin einzusetzen für das Wohl unseres Volkes und Vaterlandes. Mit der Aushandigung der Siegerurkunden an die Gau- und Kreisjugend, die eine hochkünstlerische Arbeit darstellen, und dem Treuebekenntnis zu Führer und Vaterland erreichte die Feierstunde ihren Abschluß.

Der Bäcker-Gesangverein „Sängerkrantz“ Durlach auf dem Lörracher Sängertag

Durlach, 28. Mai. Wie bereits berichtet, fand am Sonntag unter Beteiligung eines großen Teiles der Bäcker-Gesangvereine Badens in Lörrach der 13. Sängertag der Sängervereinigung der badischen Bäcker statt, an welcher sich auch mit einer ansehnlichen Mitgliederzahl der Bädergesangverein „Sängerkrantz“ Durlach beteiligte. Schon lange hatte man die Vorbereitungen für die Teilnahme an dieser Fahrt innerhalb des Durlacher „Sängerkrantz“ getroffen und am Sonntag morgen um 4 Uhr setzte sich der Omnibus mit den Sängern in Durlach in Richtung Freiburg in Bewegung. Wenn es auch das Wetter nicht sonderlich gut meinte und sich die nahen Schwarzwaldberge nur im Nebel und in den Regenböden zeigten, so war es doch eine herrliche Fahrt bis Freiburg, wo nach kurzer Rast der Wagen nach dem schönen Schwarzwald einbog, der auch für den, der ihn öfters sah, immer neue Reize birgt. In den Vormittagsstunden erreichten wir die schöne Grenzstadt Lörrach, die aus Anlaß dieses Tages ein festliches Kleid angelegt hatte. Der Empfang, den uns unsere Südbadener Landsleute bereiteten, war überaus herzlich. Den Höhepunkt des Tages bildete ein großes Festkonzert am Vormittag, in welchem auch der Durlacher „Sängerkrantz“, wenn auch nicht so stark an Stimmenzahl wie ein Teil der übrigen beteiligten Vereine, doch mit seinen Liedgaben nicht endenwollenden Beifall ernten konnte, ein Zeichen dafür, daß selbst in starker Konkurrenz der Verein sich bestens behaupten konnte und das deutsche Lied bei ihm eine gute Pflegestätte gefunden hat. — Nachdem man noch im Kreise der Sängerkameraden schöne gemüthliche Stunden verlebte hatte, galt es, sich im Laufe des Nachmittags wieder zur Heimfahrt zu rüsten, die nach Schönau führte, wo man am Schlageterdenkmal eine stille Einkehr hielt. In flotter Fahrt ging es dann weiter hinauf zu dem schönen Schauinsland, wo man eine Ruhepause inmitten der herrlichen Landschaft des Südschwarzwaldes einharrte und die Schwäbebahn, die viele das erste Mal sahen, eingehend in Augenschein genommen wurde. Der hereinbrechende Abend mahnte zur Weiterfahrt, und sicher erreichten wir unsere schöne Turmberstadt. Wenn auch das Wetter nicht das beste Gesicht gezeigt hatte, so hat es doch am Singen und Klingeln und einer guten Dosis Frohsinn nicht gefehlt, und die Stunden der Fahrt vergingen wie im Fluge. Nach langer werden sich die Fahrtsteilnehmer der schön verlebten Stunden auf der Fahrt nach Lörrach erinnern. Nun hält uns alle wieder der Alltag umfassen, in welchem in weiterer unentwegter Arbeit die Mission Erfüllung finden wird; die sich der Bäcker-Gesangverein „Sängerkrantz“ Durlach zur Aufgabe gestellt hat, auch weiterhin bester Diener für das deutsche Lied als dem edelsten Kulturfaktor zu sein.

— Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest. Eine Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest findet am Sonntag, den 29. Mai, statt. Sie wird von 10 bis 10.30 Uhr vom Reichsführer Stuttgart übertragen, während in allen Standarten Badens und Württembergs die SA zum Gemeinschaftsempfang angetreten ist. Die Ansprache des Führers der SA-Gruppe Südwest, Obergruppenführer Lubin, steht unter dem Leitwort: „SA-Mann sein heißt: An der Spitze marschieren“.

Nochmals die Arbeitsbuch-Kartei.

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland, Stuttgart, teilt folgendes mit: Der Herr Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Ergänzung der Arbeitsbuchkartei bei den Arbeitsämtern auf den derzeitigen Stand angeordnet. Die Arbeitsämter haben daher in großer Zahl Rückfragen an die Betriebsführer, die Arbeitsbuchinhaber und die Ortsämter der Gemeinden über Veränderungen in den beruflichen und persönlichen Verhältnissen der Arbeitsbuchinhaber ergehen lassen. Als Schlusstermin für die Ergänzung der Arbeitsbucharten wurde der 31. Mai 1938 festgesetzt. Die Dringlichkeit wird daher gebeten, wegen der Kürze der Zeit und der Wichtigkeit der Ergänzung und Laufendhaltung der Arbeitsbuchkartei die Anfragen der Arbeitsämter in Angelegenheiten des Arbeitsbuches jeweils postwendend zu beantworten.

Hundesteuer.

Am 1. Juni d. J. beginnt für die Hundsteuer ein neues Steuerjahr, das am 31. Mai 1939 endigt. Das Städt. Steueramt hat den bisher in Karlsruhe zur Hundsteuer veranlagten — zweits Erspahrung der erneuten Anmeldung ihres Hundes — wiederum Formulare zugestellt. Wer etwa keinen Hund mehr hält, gibt diesen Formulare zurück. Unter Benützung des mit letzterem erhaltenen Vorbruchs sofort zurück. Es müssen nur solche Hunde angemeldet werden, für die vom derzeitigen Besitzer im Steuerjahre 1937 in Karlsruhe keine Steuer entrichtet worden ist. Auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters wird hingewiesen.

„Apfelschorle“ und „Apfelsaftchorle“

Nach der Neufassung der Normativbestimmungen für Obstjuftschorle, Obstsaftschorle und Obstgetränke ist die Bezeichnung „Apfelsaftchorle“ nur zulässig für Getränke, die aus natürlichem Apfelsaft (nicht Apfelsaft) und kohlenstoffhaltigem Wasser, und zwar in dem Verhältnisverhältnis zwei Drittel Apfelsaft und ein Drittel kohlenstoffhaltiges Wasser, hergestellt sind. Unter „Apfelschorle“ ist ein Getränk aus Apfelsaft und kohlenstoffhaltigem Wasser zu verstehen.

Natürlich wurde es den Einwohnern der Stadt freigestellt, ihre Kinder auch vom Lateinunterricht fernzuhalten, darüber unterrichtet folgender Abzug dieser Schulordnung:

„Endlich so ein Bürger oder Einwohner der Stadt Durlach seine Knaben nicht zu dem Latein zu ziehen, sondern nur einen Namen zu lesen und zu schreiben in deutscher Sprache zu lehren begehren und folgendes zu handwerker oder andere Geschäften tun und brauchen wollen, dieselben soll der Schulmeister mit Fleiß und Ernst teutsche Sprache zu lehren und zu schreiben unterweisen, und zu göttlicher Furcht, guten Sitten und Tugenden nicht weniger anweisen, auf das niemand ob seinem Unfleiß und Fahrlässigkeit sich zu beklagen habe, er soll auch allweg einen Monat einen Psalm zu singen vornehmen, dazu die Knaben einen jeden Monat an der Hand zählen lernen.“ Wie schon erwähnt, genossen die Durlacher Lehrer auch schon zu damaliger Zeit größere Rechte als die Lehrkräfte im Umkreise, denn es wird in dieser Schulordnung bestimmt, daß die zur Schule gehörige Behausung seitens der Stadt dem Lehrer zur Verfügung gestellt werden soll, sodas ihm Gelegenheit gegeben wird, im Schulhause zu wohnen, eine Maßnahme, die zu damaliger Zeit als vorbildlich zu nennen ist. Seltsam wird es uns berühren, daß auch diese Schulordnung ganz von Töchterchulen schweigt, die es in der damaligen Zeit nur ganz wenig gegeben hat, im übrigen waren die Töchter auf die „häusliche Unterweisung in Wort und Schrift“ angewiesen. So gering die Ansprüche auch waren, die man zu der damaligen Zeit an eine Lehrkraft im Blick auf die Unterrichtsleistung stellte, so erkennt man doch aus dieser Schulordnung, daß man es schon damals für wichtig hielt, dem jungen Menschen den Gehorsam gegen die Obrigkeit und gegen die Eltern zu lehren und sie immer wieder zu fester Dienstbereitschaft gegen die Ältern anzuhalten, wie man überhaupt einen großen Wert darauf legte, daß die Erziehung zum Fleiß, zu guten Sitten und zu der damals hochgepriesenen Tugend wohl eine der Hauptaufgaben bildete, die man dem Unterricht vorausschickte. Noch heute, nach über vier Jahrhunderten, müssen wir das fortschrittliche Denken und Handeln bewundern, das einst mit dieser Schulordnung der „Schuldes der Stadt Durlach“ sowie der Rat und das Gericht, die zwei Instanzen, die damals mit zu bestimmen hatten, an den Tag legten, auf welches dann ein immer festeres Gefüge aufgebaut werden konnte, das in den Durlacher höheren Schulen eine verdiente Krönung erfährt.

Der Ge...
Hohenwo...
gelungen...
berafel...
Wollgeno...
mumehr...
immerlich...
sol, der...
über 80...
diese Fahr...
Durlach...
Wahlbro...
Anschluß...
reich an...
Gespinn...
sch sind...
führt durc...
nach einem...
auf der...
Stunden...
welcher...
nachmal...
doch noch...
konnte...
verfügt...
Vorjahre...
dem Wund...
halb des...
der Berei...
schließen.

Am 27. 5...
Straßen...
straßen...
Schiffad...
am in...
Der Kra...
verfahren...
Der Tra...
die Jü...
Fahrerla...
12. April...
scheins...
Kaisertra...
weg such...
lehre an...
Strobel...
mer des...
läufiger...
Tö...
urteilt.

Am 28./2...
der Unter...
W... in...
der H...
keit. Ne...
nung sind...
Bermer...
Kager-...
Wädel...
im C...

Am 29. 5...
Lampfen...
sompfen...
Neben...
Leistun...
mittels...
der Körp...
spielen...
Bauen...
Bild in...
Besonde...
Lande...
Beramst...
trat, un...
es leg...
werber...
und El...
gegen...
führen.

De...
Auf An...
nächsten...
Zurnern...
Ulreich...

Ueber die...
Jugend...
Jugendbu...

Der Gesangverein „Viedertafel“ Hohenwetttersbach fährt ins schöne Redartal.

Hohenwetttersbach, 28. Mai. Nach einem in allen Teilen gut gelungenen Familienabend, den kürzlich der Gesangverein „Viedertafel“ seinen Mitgliedern und deren Angehörigen sowie den Volksgenossen bereite, rüstet der Verein bereits nach einer zum Mehr erfolgten Planfestlegung zu seinem zweiten großen sommerlichen Ereignis, dem Familienausflug ins schöne Redartal, der am Sonntag, den 17. Juli zur Durchführung kommt. Über 80 Mitglieder und deren Angehörige haben sich bereits für diese Fahrt angemeldet, die in Hohenwetttersbach ihren Anfang nimmt. Mit den schönen neuen Reiseomnibussen von Cramer-Durlach-Aue geht dann die Fahrt über Bretten nach Kloster Maulbronn, von da weiter nach dem schönen Heilbronn, wo der Anschluss an den Redar aufgenommen wird. Herrliche Stätten, reich an Geschichte, so u. a. Weinsberg mit der Burg Weidertreu, Wimpfen, Bad Kuppenau und das schöne Redartal mit dem Eberbach sind weitere Haltepunkte der Fahrt, welche dann weiter durch das burgenumkränzte Redartal nach Heidelberg, wo nach einem Städtchen und einem Rundgang die Omnibusse auf der Autobahn die schnelle Heimfahrt antreten. Glänzliche Stunden erwarten die Teilnehmer. In der Versammlung, in welcher die Fahrt geplant wurde, erinnerte der Vereinsführer nochmals an den bunten Abend, der trotz der vielen Widerstände doch noch zu aller Zufriedenheit zur Durchführung kommen konnte. Der Sängerkreis, die über ausgezeichnete Kräfte verfügt, wird auch in diesem Jahre der gleiche Betrag wie im Vorjahre als Sängerkreis zur Verfügung gestellt werden. Mit dem Wunsch, auch fernerhin beste Aufbaubarbeit zu treiben innerhalb des Schaffens auf dem Gebiet des deutschen Liedes, konnte der Vereinsführer die harmonisch verlaufene Versammlung beschließen.

Polizeibericht vom 27. Mai 1938.

Am 27. 5. 38 früh 2,50 Uhr fuhr der Führer eines Personenkraftwagens infolge Trunkenheit eine am Halteplatz Kriegsstraße parkende Kraftdrohne an und fuhr, ohne sich um den Sachschaden zu kümmern, mit einer Geschwindigkeit von etwa 70 km im Fide-Jack weiter. Der Kraftwagenführer wurde zwecks Aburteilung im Schnellverfahren festgenommen und dem Polizeipräsidium vorgeführt. Der Frau Betty Strobel in Karlsruhe, Hardtstraße, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis der Klasse 3 unter Einziehung des bereits am 12. April 1938 in polizeiliche Verwahrung genommenen Führerscheins entzogen, weil sie am 12. 4. 38 beim Einbiegen von der Kaiserstraße in die Herrenstraße mit ihrem Pkw. auf den Gehweg fuhr und hierbei die ledige Lilly Schoch derart verletzete, daß letztere an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. Betty Strobel wurde hietwegen durch Urteil der 4. Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe vom 12. Mai 1938 wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Gesundheitsförderung der Hitlerjugend.

Am 28./29. Mai findet für die Gesundheitsdiensthilferinnen der Unterstufe und die Bannführerinnen im Schulungsheim der DJK in Unterwasser ein Lehrgang „Gesundheitsförderung der HJ.“ unter der Leitung des Gebietsarztes Dr. Frank statt. Neben der Besprechung der neuen Gesundheitsdienstvorschriften sind Vorträge über Rettungsschwimmen usw. vorgesehen. Ferner werden alle Aufgaben behandelt, die der Fahrten-, Lager- und Sportbetrieb der Hitlerjugend im Sommer an die Mädel im Gesundheitsdienst und an die Feldsherer stellt.

Reichssportwettkampf des BDM.

Am 29. Mai tritt der gesamte BDM zum Reichssportwettkampf an, der dieses Jahr zum ersten Mal in Form von Gruppenseifen durchgeführt wird. Neben dem Wettkampf der Mädel, bei dem die zehn besten Leistungen im Ballweitwurf, im Weitsprung und im Lauf ermittelt werden, zeigt die Gruppe Mädelkämpfe und die Übungen der Körperkultur. Die Jungmädels beteiligen sich mit Wettspielen und Hindernisstaffeln. Fröhliche Wieder füllen die Bausen. Die Gruppenseife sollen den Zuschauern einen Einblick in die Sportarbeit der unteren Einheiten geben. Besondere Bedeutung kommt den Gruppenseifen auf dem Lande zu. Da das Untergauportfest bisher die einzige sportliche Veranstaltung war, mit der der BDM vor die Öffentlichkeit trat, und es aus technischen Gründen meist in die Kreisstadt gelegt werden mußte, war es nur einem kleinen Kreis der Mädel und Eltern möglich, daran teilzunehmen. Die Gruppenseife dagegen können allen Eltern die Sportarbeit des BDM. vorführen.

Deutsch-Österreichische Turner in Karlsruhe.

Auf Anordnung des Herrn Reichssportführers wird in den nächsten Wochen eine Gruppe von 60 Deutsch-Österreichischen Turnern und Turnerinnen eine Vorführungsreise durch das Altreich unternehmen. Die Vorführungen sollen die Leibes-

Niemand braucht aus dem Rucksack zu leben

Was unsere Breslauer wissen müssen

Für Verpflegung beim Deutschen Turn- u. Sportfest wird gefordert

Es gibt in der Geschichte Kriege, die verloren wurden, weil der Nahrungsmittelnachschub ausblieb. Eigentlich brauchen wir zu diesem Beispiel gar nicht zu greifen, um klar zu machen, daß die Verpflegungsfrage beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau zu den wichtigsten Fragen überhaupt gehört. Jeder wird sich auch ohnedies vorstellen können, was es bedeutet, Hunderttausende von Menschen, die zum größten Teil noch dazu zeitlich an ihre Wettkämpfe gebunden sind, ausreichend und gut zu verpflegen.

Wenn Mohamed nicht zum Berge kommt...

Es wäre nun sehr einfach, Tausende von Gulaschkanonen auf einem großen freien Platz aufzufahren, um dann die Festteilnehmer zum „Essenfasschen“ dorthin zu schicken. Dies ist in Breslau aus zweierlei Gründen unmöglich. Einmal würden dann alle Wettkämpfer zwischen Start und Mittagessen zu wählen haben, denn beides ist ja nicht zu vereinen, zum anderen würden die gesamten Breslauer Verkehrsleistungen gerade eben ausreichen, um ohne Unterbrechung Menschen vom und zum Essen zu befördern. Auch dies ist natürlich eine Unmöglichkeit. Die Folgerung daraus hieß, daß die Verpflegung jeweils dort ausgeteilt werden muß, wo Menschen sind, d. h., zum allergrößten Teil im Hermann Göring-Sportfeld selbst, eben nach dem Satz „wenn Mohamed nicht zum Berge kommt, muß der Berg zu Mohamed kommen.“

Die Verpflegungsfrage.

Vom Westen nach Osten, quer durch das ganze Sportfeld, zieht sich eine Verpflegungsstraße. Kommt man vom Haupteingang an der Morgenseite, so wird man an 30 bis 40 Läden und Ständen und vier größeren Gaststätten vorbeigehen, die in der Stunde etwa 5000 Menschen verpflegen können. Am Haupteingang der Schlesier-Kampfbahn vorbei zieht sich dann diese Verpflegungsstraße, die übrigens den Vorteil hat, daß sie von allen Seiten gleich gut zu erreichen ist, bis zum Flutkanal hin.

Der „fliegende Handel“ ist beim Deutschen Turn- und Sportfest vollkommen unterbunden. So hat dies für alle ist, die diesen Beruf ausüben, so würde es doch durchaus nicht der Größe und Bedeutung dieses Festes deutscher Leibesübungen entsprechen, wenn z. B. das Festspiel dauernd durch den Ruf: „Schokolade, Pfefferminz, Saure Drops“ unterbrochen wird. Darum ist für jeden, ganz gleich, wo er sich befindet, der Weg zum nächsten Stand keine Minute weit und mehr als ein Duzend Verpflegungsstellen werden auf den Anlagen des Sportfeldes verteilt sein.

erziehung und Volkstumsarbeit der Ostmarkdeutschen zur Darstellung bringen. Die Reise beginnt am 9. Juni mit einer Vorführung in der Städtischen Festhalle in Karlsruhe und geht dann über Saarbrücken, Köln, Dortmund, Bremen, Hannover nach Berlin. Die Vorbereitungsarbeiten sind bereits in vollem Gange und werden von der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen durchgeführt. Wir machen unsere Leser schon heute auf diese hochwertige Veranstaltung aufmerksam.

Sportleistungsbuch der Deutschen Reichspost.

Bei der Deutschen Reichspost ist für alle männlichen Gefolgschaftsmitglieder bis zum Alter von 30 Jahren ein Sportleistungsbuch eingeführt worden. Das Buch sieht die alljährliche Messung der sportlichen Leistung seines Inhabers in fünf Sportarten (Kurzstreckenlauf, Langstreckenlauf, Sprung, Wurf, Schwimmen) vom ersten Berufsjahr ab vor. Es geht davon aus, daß sein Inhaber bis zum 25. Lebensjahr seine sportliche Leistung steigert und sie bis zum 30. Lebensjahr etwa auf der Höhe des 25. Lebensjahres hält. Die Messung der sportlichen Leistung ist mit einer sportärztlichen Überwachung verbunden. Die Eintragungen im Sportleistungsbuch werden in eine Sportleistungsart bei den Personalatellen des Gefolgschaftsmitgliedes übernommen und dienen mit als Unterlage für seine charakterliche Beurteilung.

Wartung von Warenautomaten an Sonntagen.

Nach dem Automatengesetz darf die Wartung der Warenautomaten nur innerhalb der ständigen Verkaufszeit stattfinden. Durch diese Bestimmung soll zunächst verhindert werden, daß Angestellte zur Wartung der Automaten an Sonn- und Feiertagen herangezogen werden. Die Beschränkung der Wartung auf die üblichen Verkaufszeiten ist aber auch auf den Geschäftsinhaber selbst ausgedehnt worden, weil die Gewerbeordnung auch sonst eine Betätigung des Geschäftsinhabers außerhalb der Zeit, in der Angestellte beschäftigt werden dürfen, nicht kennt. Nunmehr hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister in einem an die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel gerichteten Schreib-

Selbst die Brötchen zum Frühstück sind bedacht.

Man sieht also, auf dem Sportfeld selbst braucht niemand Durst oder Hunger zu leiden. Aber wie ist es nun mit der übrigen Verpflegung? Das Frühstück, das bei Privatquartieren in dem Preis von RM. 2,50 einbegriffen ist, wird natürlich auch dort, bezw. in der jeweiligen Verpflegungsstelle der Massenquartiere eingenommen. Den Breslauer Bäckern erwächst damit eine Aufgabe, wenn es heißt, um schätzungsweise eine Zahl anzunehmen, die niemals irgendwie endgültig sein kann, 500.000 Brötchen nur zum Frühstück mehr zu backen als sonst. So schaltet sich nun jede Wirtschaftsgruppe ein und beginnt schon in großem Ausmaß zu berechnen, wie groß der Mehraufwand in den Zulitagen sein wird und welche Maßnahmen daher ergriffen werden müssen. Größere Kontingente müssen vom Reich bewilligt werden und dann an die einzelnen Betriebe verteilt werden. Deutschland macht es keine Mühe, genügend Nahrungsmittel für ein solches Fest zur Verfügung zu stellen, aber es ist nicht gewillt, große Summen einfach durch Fehldispositionen sinnlos zu verlieren. Die Männer der verschiedenen Wirtschaftsgruppen sehen also vor einer sehr verantwortungsvollen Arbeit.

Kein Risiko durch Sechspennigpostkarte.

Es bleibt aber noch von den einzelnen Betrieben, den Gaststätten in erster Linie, zu sprechen. Nehmen wir also an, ein Gastwirt hat in den Fragebogen seiner Wirtschaftsgruppe seinen wahrscheinlichen Mehraufwand eingetragen. Er hat beim Arbeitsamt Ausschusspersonal angefordert, das übrigens von der Deutschen Arbeitsfront 14 Tage vor dem Fest besonders geschult wird. Er ist also in jeder Beziehung vorbereitet. Wer garantiert ihm, daß auch wirklich bei ihm gegessen wird? Die Lösung dieser Frage ist verblüffend einfach. Jedem Verein, der sich für Breslau angemeldet hat, ist auch ein Standortquartier und der Name des Gastwirts genannt worden. Man hat den Vereinsführer aufgefordert, sich mit diesem in Verbindung zu setzen, um alle Einzelheiten für die Festtage (gemeinsame Mahlzeiten, Vereinszusammenkünfte usw.) zu klären. Die unmittelbare Zuständigkeit der Geschäftsstelle hört damit auf und alle Fragen sind zwischen Gastwirt und Vereinsführer zu regeln. Sollte ein Vereinsführer an seinen Gastwirt nicht schreiben, dann wird dieser eben das Risiko einer Sechspennigpostkarte tragen müssen, aber dafür auch die Gewissheit haben, daß sein Essen nicht umsonst gekocht wird.

Diese Lösung ist in ihrer verblüffenden Einfachheit großartig. Die Geschäftsstelle hat dadurch fast keine Mehrbelastung. Und da es wenig Menschen geben dürfte, denen es gleichgültig ist, ob sie etwas zu essen bekommen oder nicht, wird der Erfolg auch in jedem einzelnen Falle nicht ausbleiben.

ben vom 7. 4. 1938/IIIa 6117/38 folgende Erleichterung für die

Wartung der Warenautomaten getroffen: „Den zuständigen Behörden ist freigestellt worden, Anträgen auf Zulassung der Wartung von Warenautomaten an Sonn- und Feiertagen regelmäßig zu entsprechen. Die Wartung muß durch den Gewerbetreibenden selbst erfolgen. Die Beschäftigung von Gefolgschaftsmitgliedern mit der Wartung von Automaten kann nicht genehmigt werden. Im übrigen wird die Frage der Wartung an Sonn- und Feiertagen doraustrichlich in Kürze eine gesetzliche Regelung im gleichen Sinne erfahren.“

Für die Entgegennahme der erwähnten Anträge ist die Gewerbebehörde zuständig.

Jedem einen Sommerhut

— er sieht sein aus und trägt sich gut!

Zur Zeit findet eine Gemeinschaftswerbung für die Herren-Topfbelleidung statt, an der sich die Herrensummerhutinindustrie mit aller Kraft beteiligt. Ihre 26 Betriebe, hauptsächlich im Allgäu und im Schwarzwald ansässig, die eine gesunde Mischung von Groß- und Mittelbetrieben aufweisen und von denen die Hälfte auch der Damenhutinindustrie zugehört, hoffen durch Zunahme der Aufträge aus eine Saisonverlängerung zu erreichen.

Die Anstrengungen der Betriebe, den früheren Export zurückzugewinnen, haben in den letzten Jahren beträchtlich steigende Ausfuhrziffern gebracht. Im In- und Ausland war und ist das Gehen ohne Hut noch das Haupthindernis für die wirtschaftliche Blüte der Industrie. Ihre eigentlichen Gründe sind in der Kriegs- und Nachkriegszeit zu suchen, wo große Verbraucherkreise aus der Not eine Tugend machten und die Hutlosigkeit sportmäßig betrieben.

Im Vordergrund steht die Werbung für den Herrensummerhut, der sich von den erlittenen Schlägen noch immer nicht erholt hat, was umso unverständlicher ist, als der Sommerhut des Herrn gesund und angenehm zu tragen ist. Er ist kleidlich und vielfältig in seinen Mustern, und wir wollen hoffen, daß er wieder wird, was er früher war: beliebt bei jung und alt!

Kleine Wahrheiten

Aphorismen von Arthur Brauwetter.

Verantwortung tragen zu wollen, ist die Freude, diese Verantwortung tragen zu können, die Kraft des Mannes.

Der größte, immer wiederkehrende Trugschluß des Lebens ist der: von dem Bestehenden auf das Bestehende zu schließen, wo es doch nur ein Bestehendes gibt, nämlich den Wechsel.

Keine Grenzen sind so flüchtig wie die zwischen Leben und Gestorbensein.

Überall gibt es ein Verständnis — nur nicht zwischen den Menschen „von oben herab“ und denen „von unten her“.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 28. Mai 1938.

Bad. Staatstheater: „Der Weg zu Gott“, 20 Uhr.
Staatstheater: „Schüsse in Kabine 7“.
Markgrafentheater: „Saratoga“.
Kammer-Vorstellungen: „Andere Welt“.
Blumenkaffee: Tanz.

Sonntag, den 29. Mai 1938.

Bad. Staatstheater: „Der Teufel im Dorf“, 20 Uhr.
Staatstheater: „Schüsse in Kabine 7“.
Markgrafentheater: „Saratoga“.
Kammer-Vorstellungen: „Andere Welt“.
Blumenkaffee: Tanz.
Ritterplatz: Sp. Vg. — Märk., 15 Uhr.



Durlachs Hitler-Jugend auf der Jugendburg Stahled.

Über die Pfingstfeiertage wird ein Teil der Durlacher Hitler-Jugend unter bewährter Fahrtenführung eine Fahrt nach der Jugendburg Stahled bei Bacherach am Rhein unternehmen und

dort glänzliche Pfingsttage erleben. Groß ist die Freude bei allen Hitler-Jungen, die sich für ihre Fünf-Tage-Fahrt zu rüsten beginnen. (Scherl-Bilderdienst — M.)

Aus dem Pfinzthal

Eine gelungene Alten-Feier.

Berghausen, 28. Mai. Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahre die Ortsgruppe Berghausen der NS-Frauen-schaft einen Alten-Nachmittag im „Adler“-Saal, zu welchem neben den Kriegserwitwen unseres Ortes auch alle über 70 Jahre alten Mütter unseres Ortes eingeladen waren. Wie nicht anders zu erwarten, hatten die rührigen Mitglieder der NS-Frauen-schaft wieder für reichliche Bewirtung Sorge getragen, sodaß sich bei Kaffee und Kuchen die Gäste sehr recht wohl fühlten. Herzlich waren die Begrüßungsworte, welche die Leiterin der hiesigen NS-Frauen-schaft, Frau Bertram Müller, an die Anwesenden richtete. Und dann folgte ein buntes Programm vom Stapel, das Darbietungen der Jungmädler und der Mitglieder der NS-Frauen-schaft brachte und herzlichen Beifall fand. Gar zu schnell vergingen die schönen Stunden der Gemeinschaft, die allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Von der Kameraderenschaft Berghausen.

Berghausen, 28. Mai. Infolge der nunmehr erfolgten Eingliederungen aller gedienten Soldaten in den NS-Reichs-kriegerbund fand am Mittwochabend auch in unserem Ort ein Appell statt, an welchem der Kameradschaftsführer Röhrenbacher zu der Frage der Eingliederung das Wort ergriff und vielseitige Erläuterungen gab. Sein Appell an die Kameraden ging dahin, die Werbearbeit für den neu gebildeten NS-Reichskriegerbund, der großen Soldaten- und Frontkämpfer-organisation fortzusetzen und auch in Berghausen der Kamerader-schaft neue Mitglieder zuzuführen. Eine rege Ansprache, u. a. über die Eingliederung des Regiments-Bereins, schloß sich an. Nach längerer Debatte konnte der Kameradschaftsführer den harmonisch verlaufenen Appell mit dem Treue-bekanntnis zu Führer und Volk befehligen.

Der Filmwagen kommt.

Berghausen, 28. Mai. Der nächste in unserem Ort stattfindende Filmabend der NS-Gauleitung am Mittwoch, den 8. Juni bringt abermals ein auserlesenes Programm. U. a. läßt der mit ersten Prädikaten ausgezeichneten Spielfilm der vor-jährigen Filmproduktion „Der Bettelstudent“ über die Leinwand, eine Angelegenheit, die auch in unserem Ort dem Beifall aller Filmfreunde begegnen dürfte.

Auch Söllingen ehrte die deutsche Mutter.

Söllingen, 28. Mai. Noch nie ist unser schönes Pfinzthal-dorf in der Ehrung der deutschen Mütter zurückgeblieben und am letzten Sonntag nachmittag kam die diesjährige Muttertags-feier, von der hiesigen NS-Frauen-schaft geleitet, zur Durch-führung. Reich war wieder die Spendentafel an Kuchen, die für diesen Nachmittags-Vorstellung gestellt waren, ein Zeichen dafür, daß man die Kriegserwitwen und die alleinstehenden und alten Mütter unseres Ortes nicht vergißt. Die Kaffeetafel wurde abwechslungsreich gestaltet durch die Worte herzlicher Begrüßung, welche die Leiterin der hiesigen NS-Frauen-schaft an alle Erschienenen richtete und durch Poesie und Gedichte, die seitens einzelner Mitglieder der NS-Frauen-schaft und der Jungmädler unter dem Beifall der Anwesenden zu Gehör ge-bracht wurden. Mutter und Kind bildeten den Rahmen des schön gestalteten Programms, das allen wirklich zu Herzen sprach. Mit herzlichen Abschiedsworten wurden am Abend die Feiernden wieder entlassen und die glücklichen Gesichter zeugten davon, daß auf Stunden Leid und Sorge des Alltags vergessen waren.

Starke Seuchenausbreitung.

Nunmehr 134 Gemeinden befallen. — Einbruch in das ober-badische Jagdgebiet.

In der Zeit vom 18.—24. Mai erfuhr die Seuche eine ganz ge-waltige Ausbreitung. Und zwar ergriff sie 10 Gemeinden neu und 13 Gemeinden zum wiederholten Male. Es handelt sich hierbei um folgende Ortschaften: Amt Bruchsal: Stettfeld. Amt Buchen: Korb. Amt Bühl: Mösbach, Sinzheim. Amt Heidel-berg: Rühlach, Eppelheim. Amt Karlsruhe: Spielberg, Karls-ruhe-Mühlburg, Schielberg, Neureut, Etlingen, Speßart, Grün-waltersbad. Amt Kehl: Renden. Amt Lörrach: Wiesch, Lör-

zach-Tunringen. Amt Mannheim: Ketsch. Amt Kastatt: Gag-genau. Amt Stodach: Leiberningen, Langenhardt. Amt Tauber-bischhofshausen: Dietschen, Wertheim. Amt Mosbach: Waldmühl-bach.

Obwohl in der vergangenen Woche auch schon eine beachtliche Zunahme festzustellen war, stand dieser doch das Erlöschen der Seuche in 26 Gemeinden gegenüber. In der Berichtswoche da-gegen wurden nur 6 Gemeinden von der Seuche befreit, und zwar sind es folgende Gemeinden: Amt Bruchsal: Neuenbürg. Amt Freiburg: Burlheim. Amt Mosbach: Oberschefflenz. Amt Offenburg: Griesheim. Amt Sinheim: Rohrbach b. E. Amt Tauber-bischhofshausen: Gamburg.

Als Gesamtergebnis sind somit am 24. Mai 1938 134 ver-seuchte Gemeinden und Vororte Badens festzustellen. Besonders sorgenvoll muß das Uebergreifen der Seuche auf das oberbadische Jagdgebiet angesehen werden. Die vergangenen 14 Tage be-weisen, daß das Ende der Maul- und Klauenseuche überhaupt noch nicht abgesehen werden kann. Es ist vielmehr noch mit ganz erhöhten Gefahren und weitestgehenden Verlusten zu rechnen. Größte Vorsicht und sorgfältigste Anwendung aller Desin-ektionsmaßnahmen ist daher die Mindestforderung, welche an jeden Besitzer von Kleintieren gestellt werden muß.

Pfingstpatete und Pfingstgrüße.

Rechtzeitige Einlieferung — Gute Verpackung.

Die Reichspost erinnert an die rechtzeitige Einlieferung der Pfingstsendungen. Verspätetes Eintreffen von Pfingstgrüßen und Pfingstpateten beeinträchtigt leicht die Freude bei den Em-pfängern. Wichtig ist auch eine gute Verpackung der Patete, z. B. dürfen schwache Kappisäckchen, die leicht eingedrückt wer-den, nicht verwendet werden. Wichtig ist, daß in jede Patet-sendung obenauf ein Doppel der Aufschrift gelegt wird, damit, wenn die äußere Aufschrift der Sendung verloren gehen sollte, dennoch die Zustellung an den Empfänger oder wenigstens die Rückgabe an den Absender möglich ist.

Ferienonderzüge 1938.

Die verbilligten Ferienonderzüge, die seit Jahren jedesmal bei Beginn der Sommerferien von der Reichsbahn gefahren werden, bieten den Urlaubreisenden wesentliche Vorteile.

In diesem Jahr verkehren erstmals Ferienonderzüge auch aus dem Altreich nach Oesterreich und innerhalb Oesterreichs. Diese Züge nach Oesterreich werden vielen eine im Preise er-schwingliche Ferienfahrt in die herrliche Alpenwelt ermög-lichen, die sehr zum Reize gehört. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 40%, im Verkehr mit Ostpreußen sogar 60%. Die Ferienonderzugtarif sind somit erheblich billiger als die Ur-laubstarren. Die gleiche Ermäßigung wie für den Ferienon-derzug selbst wird auch für eine Anfahrtsstrecke von 100 km bis zu dem Bahnhof gewährt, in dem der Reisende in den Ferien-sonderzug einsteigt, und entsprechend in gleicher Weise auf dem Rückweg. Bei weiteren Entfernungen wird die Ermäßigung für 100 km in den Fahrpreis eingerechnet. — Die Ferienon-derzüge werden beschleunigt — möglichst bis zu den Zielorten — durchgeführt. Die Einsteigezeiten sind günstig gewählt. Ue-bersichtlicher wird die vorherige Sicherung eines Sitz-platzes in einem Nichtraucher- oder Raucherabteil empfohlen. Eine Gebühr wird dafür nicht erhoben. Zur weiteren Bequem-lichkeit werden die Abteile schon für Gesellschaften von 6 Per-sonen ab bereitgestellt. Zusammenfahrende Reisende können also auf Wunsch in einem für sie freigehaltenen Abteil be-fördert werden. Sammelkarten ermöglichen den Eintritt der Rück-fahrt von verschiedenen Zielbahnhöfen aus. So sind z. B. in die Sammelkarte nach Oberhausen oder Pfaffen-Steinbach oder Püken oder Griesen oder Oberammergau oder Mittenwald oder Ruffen oder Ruhpolding die Zielorte in Tirol nach Reutte i. L., Leermoos und Ehrwald Zugpflicht, aufgenommen. Es empfiehlt sich, die Ferienonderzugskarten rechtzeitig zu bestellen, da bei der lebhaften Nachfrage nur dann mit der Zu-teilung der Karten gerechnet werden kann.

Uebersichtsheften, die alle Einzelheiten enthalten, sind von Anfang Juni ab bei allen Fahrkartenausgaben kostenlos zu er-halten. Aus Baden verkehren folgende Ferienonderzüge: Mannheim und Karlsruhe nach Innsbruck am 27./28. Juli 1938. Mannheim und Karlsruhe nach München am 28./29. Juli 1938.

Durlacher Silmschau

Mit großem Erfolg ging erstmalig am gestrigen Abend in den Kammer-Theatern der deutsch-französische Gemeinschafts-film „Andere Welt“, durchweht von einer stark dramatischen Handlung über die Leinwand, der als wirksamen Hintergrund einen fremden Erdteil, den Fernen Osten, hat. Er bildet einen Auschnitt aus der Welt der Kolonial-Romanistik, über welche ge-rade in den letzten zehn Jahren so viel zu berichten wäre. Er spielt in einer englischen Besitzung auf der Malakka-Halbinsel, wo neben der britischen Kolonialmacht einheimische Fürsten mit einer gewissen Selbständigkeit regieren. Aus diesem Nebenein-ander der Gewalten und aus den natürlichen Gegensätzen er-geben sich leicht Spannungen. Während der Gouverneur beträch-tliche Sorgen hat, halten seine Damen nach allen Regeln der Londoner Gesellschaft Hof. Das schwarze Schaf unter den Damen der Kolonie ist die schöne Frau eines Militärarztes, die sich der gesellschaftlichen Tyrannei entzieht, ironische Artikel für Londoner Zeitungen schreibt und in freundschaftlichem Verkehr mit einem jungen einheimischen Fürsten steht, der sich auf der See-reise in sie verliebt hat. Als sie sich von ihrem charakterlosen und streberhaften Mann trennt, wird sie gesellschaftlich geächtet. Der Gouverneur hat erfahren, daß der junge Radfahrer be-abichtigt, Befestigungen an der Küste zu errichten. Mit Gewalt ließe sich das leicht verhindern, aber Kanonenschüsse haben manch-mal ein unerwartetes Echo. Der Gouverneur handelt als ge-schickter Diplomat. Er erzwingt die Rehabilitierung und Scheidung der jungen Frau, so daß sie der junge Fürst zu der Seinen machen kann, und der Fürst zerküßt dafür die Befestigungen. Ausgesuchte Schauspiel-Darsteller, unter ihnen Käthe Gold, Karl Ludwig Diehl, Leopoldine Konstantin, Herbert Hubner und Annemarie Steinhöf geben dieser spannenden Handlung Leben und Wirklichkeitsnähe. Das ausgezeichnete Filmpiel wird auch heute und an den kommenden Tagen mit Beifall aufgenommen werden.

Marlgrafen-Theater: „Saratoga“.

„Saratoga“ ist eine Rennbahn in den Ver. Staaten, auf der das für den Ausgang des Filmes entscheidende Rennen gelaufen wird. Das Rennbahn-Wild wird in dem von Anita Loos und Robert Hopkins geschriebenen Drehbuch als Unterlage für einen spannenden Film benutzt. Natürlich konzentriert sich zum Schluß das Interesse auf den Ausgang des Rennens. Clark Gable spielt einen Buchmacher, der auf ein Pferd so hohe Wetten an-

genommen hat, daß sein Gewinn ihn ruinieren würde. Mit raffinierten Mitteln wird die Spannung noch über den Schluß des Rennens hinaus aufrecht erhalten. Die Zielfotografie muß entscheiden, und es vergehen viele Filmmeter, ehe das Publikum in einer technisch ausgezeichneten Darstellung den Ausgang des Rennens und des Filmes erfährt. Die beiden wichtigen Ken-nen sind großartig fotografiert. Besonders gut gelang die Stim-mung in einem Sonderzug zum Rennen. Hier wird die Wut auf einem wichtigen Helfer der Regie; ein Beschleuniger hat mitreißenden Rhythmus. Die Harlow ist zum letzten Male ein hübsches und geistreiches Mädel, das ein Köpfchen für sich hat und redgewandten Männern nie die Antwort schuldig bleibt. Viele darstellerische Höhepunkte sind mit typischen Stummfilm-Mitteln entwickelt, und darin ist wohl der Hauptgrund für ihre alle Sprachensprachanten niederreißende Popularität zu erblicken. Clark Gable hat ein fester Kern zu sein, der nie die Haltung verliert und dem das tiefe Gefühl für seine tragische Gegen-spielerin nicht recht zu seinem Lebensstil paßt.

Staatstheater: „Schiffe in Kabine 7“.

Es geht um einen Diamanttransport von Kapstadt nach Amsterdam. Die auftretenden Personen zerfallen in zwei Grup-pen: Die eine will die Diamanten beschützen und die andere sie klauen. Nur ist lange unklar, wer zu der klauenden und wer zu der schützenden Partei gehört. Das Publikum weiß bis zum Schluß nicht, was werden wird, und dieses Spannungsmoment ist immer etwa wert. Von der Mitte des Spieles ab fütren sich dann die Konflikte, und auch die Nebenrollen vermehren sich. Hiefür sorgt in erster Linie Rita Benthoff, die ihr ganzes ge-waltiges Adretdalent für die Darstellung eines Zittens einsetzt. Und die beiden ältesten Charaktere Hans Zundermann und Max Güllstorff, die zusammen ein lustiges Paar abgeben, sind nur zu gern bereit, sich die Bekanntheit mit der entgegenkommenden Dame etwas kosten zu lassen. Hermann Speelmans und Harald Paulsen sind Rivalen zu Wasser und zu Lande, sie streiten sich nicht nur um Diamanten, sondern auch um das Fräulein Carola, das ebenso hübsch und sympathisch ist wie Maria Undergast. Das Besetzungsbüro hat alle Möglichkeiten offen gelassen. Hermann Speelmans war schon so oft ein triumphierender Detektiv, daß man ihm auch hier den Endsiege zutraut, und Harald Paulsen ist ein so bewährter Darsteller zweifelsfreier Figuren, daß der gegen ihn geäußerte Verdacht durchaus zutreffen kann.

Festel DRB. und Konstanz nach Berlin am 28./29. Juli 1938. Fahrplan und Fahrpreise sind aus den Aushängen an den Bahnhöfen ersichtlich. Die erforderliche Bestellkarte, wie auch eine Uebersicht der Ferienonderzüge ist bei den Fahrkartenausgaben kostenlos erhältlich.

Aufführung im Staatstheater „Der Weg zu Gott“.

Die jugoslawische Woche, die bisher einen überaus glanzvollen musikalischen Verlauf genommen hat, wird heute einen bedeutenden Dichter dieses Landes zu Wort kommen lassen, Ahmed Murabegovic, dessen Schauspiel „Der Weg zu Gott“ am Bad. Staatstheater seine reichsdeutsche Aufführung erleben wird. Die eigenartige, völkische Substanz dieses Bühnenwerkes läßt gerade für unsere Tage diese Aufführung berechtigt erscheinen, die wir für jede nationale Besonderheit das rechte Verständnis zu finden wissen. Felix Baumbach inszeniert dieses jugoslawische Drama nach den völkischen Begriffen dieses Volkes, wo die neue und die alte Zeit miteinander ringen. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Marie Frauendorfer, Elfriede Faust, Luise Dyle, Lola Erwig, Cordula Gran, Irmgard Sacher, August Womber, Heinz Graeber, Karl Mathias, Herbert Stodder und Friedrich Prüter, während die Ausstattung in Händen von Heinz G. Zir-cher, Margarete Schellenberg und Rudolf Walut liegt.

Religiöser Sonntagsdienst in Grödingen

Dr. Gorenflo

Gottesdienstsanzeiger für das Pfinzthal

Evang. Kirchengemeinde Grödingen. Sonntag, den 29. Mai 1938. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Joh. 15, 18.—27, gleich ansl. Christenlehre.

Methodist. Kirche (Evang. Freikirche) Grödingen, Gemeinde-haus: Riddaplatz 1. 10 Uhr abends Jubiläumsgottesdienst.

Evang. Kirchengemeinde Berghausen. Sonntag, den 29. Mai. 10 Uhr: Gottesdienst, 13 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Gottesdienst in Söllingen. Sonntag, den 29. Mai 38. Vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Luk. 24, 46—49), 10.45 Uhr: Jugendgottesdienst, nachm. 1 Uhr: Christenlehre.

Kath. Kirchengemeinde Grödingen. Sonntag, den 29. Mai. Samstag nachm. 4 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag früh 1/27 Uhr Beichtgelegenheit, 1/28 Uhr Beichtmesse vor ausgeföhrem Allerheiligsten, hernach Bestunde, 1/29 Uhr feierliches Hochamt, abends 7 Uhr Schluß der Maianacht mit Projektion. Werttag-gottesdienst 7 Uhr. Donnerstag nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit. Donnerstag abend 8 Uhr hl. Stunde. Freitag 7 Uhr Herz-Jesu-Amt.

Das Wetter

Winde zwischen Süd und West. Nach föhniger Aufheiterung einzelne, zum Teil gewitterte Regenfälle und mäßige Temperaturrückgang. Im ganzen keine beständige Witterung.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 29. Mai: 6.00 Frühkonzert, 7.00 Kurkonzert, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, „Sauer, hör zu“, Gym-nastik, 8.30 Evangelische Morgenfeier, 9.00 Morgenmusik, 10.00 Morgenfeier der SA, 10.30 Matinee im Donwald, 11.15 Frohe Weilen, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 „Der Schlüssel“, 14.30 Musik zur Kaffeestunde, 15.30 Chor-gesang, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 „Das Hornberger Schießen“, 19.00 Nachrichten, Sportbericht, 19.30 Bunte Auswahl für jedermann, 20.00 Bunter Abend, 21.00 Konzert, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbe-richt, 22.30 Ostpreußen- und Wehrkreis-Turnier 1938 in Sinter-burg, 22.40 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Montag, 30. Mai: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gym-nastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 „S. M. S. Wiesbaden“, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittag-konzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Das Mitro-phon unterwegs, 18.00 Die Frau im deutschen Volkslied, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, anschließend Kulturkalender, 19.15 Frohliches Allerlei, 20.00 „24 Stunden Bedenkzeit“, 21.00 Tanz und Unter-haltung, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbe-richt, 22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Dienstag, 31. Mai: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterber-richt, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wieder-haltung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gym-nastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 „S. M. S. Wiesbaden“, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mit-tagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Das Mitro-phon unterwegs, 18.00 Die Frau im deutschen Volkslied, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, anschließend Kulturkalender, 19.15 Wer kann's am besten?, 19.40 „Balkans unter deutscher Flagge“, 20.00 „Wie es euch gefällt“, 21.00 Alles tanzt mit, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Unter-haltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Mittwoch, 1. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterber-richt, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wieder-haltung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Freut euch des Lebens, Früh-nachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Markt-berichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 Geleitliche Musik, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mit-tagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Zur Unterhaltung, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Das deutsche Lied, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Bremslöcher weg!“, 19.45 Kur ein Bier-teilständchen, 20.00 Unterhaltungskonzert, 21.00 Stunde der jungen Nation, 21.30 Konzert, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Portugiesische Musik, 23.00 Aus der Stadt der Lieber, 24.00 Nachtkonzert.

ANZEIGEN aus dem Pfinzthal

Baupartner

ge sucht

für Grödingen Schlageterstraße

2-Familienhaus, 3-Zimmerwoh-nung mit Bad.

Zu erfragen im Verlag.

Zu verkaufen:

2 gr. elektr. Lampen

Embos

Schraubstock

Schabe (Größe 40)

Grödingen, Kaiserstraße 71.

Pfinzstraße 15 Söllingen

können noch

ca. 10 Zentner Stroh

abgegeben werden, eventl. gegen

Lohn.

Ein Zimmer

zu vermieten mit Zubehör. Zu

erfragen Drucker Hofner.

Guterhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Grödingen, Löwenstraße 7.

Umschau

Vorwärts im Vertrauen auf eigene Kraft. — Spannungen und Entspannungen. — Streits und kein Ende. — Luftströmungen, die letzte Sicherung. — Neue Sturmzeichen im Fernen Osten.

28. Mai. Ereignisreiche Tage von weltgeschichtlicher Bedeutung liegen hinter uns, eine neue Zeit, ausgefüllt mit großen weiteren Aufbaumassnahmen wirtschaftlicher wie politischer Art liegen vor uns, groß genug, in gleicher Weise wie die Vergangenheit gewürdigt zu werden. Aus dem Rahmen des großen Schaffens nennen wir die Grundsteinlegung zur Volkswagenfabrik, die in einer Feier besonderer Art am Donnerstag durch den Führer vorgenommen wurde. Mit der Erstellung dieses gewaltigen Bauwerkes, der größten Automobilfabrik der Welt, haben die gewaltigen Bauprojekte der Reichsautobahnen ihre planmäßige Fortsetzung erfahren, werden sie doch in den kommenden Jahren belebt werden durch die schnelle Gefährte, die nicht mehr nur der Reisende oder der Besserbemittelte, sondern insbesondere der einfache Mensch aus dem Volke steuern wird. Wenn es auch nicht möglich sein wird, jedem Volksgenossen zu seinem eigenen Volkswagen zu verhelfen, so ist doch anzunehmen, daß ein großer Kreis der Schaffenden nun der Erfüllung eines Wunschtraumes entgegengeht und unser schönes Deutschland wird für viele Kreise wieder neu erschlossen werden. Jedenfalls war der Jubel der 70 000 Menschen, die an der Feier der Grundsteinlegung teilnahmen, ein neuer Beweis dafür, daß hier durch die weitstehende Wirtschaftspolitik wieder Wege gegangen werden, welche die restlose Zustimmung der breiten Masse des deutschen Volkes haben.

Ein weiteres Ereignis, das in diesen Tagen im Mittelpunkt des Interesses steht, ist der Deutschlandflug, der die besten Maschinen und die besten Mannschaften aller luftsportlichen Verbindungen sowie der Wehrmacht auf die Reise durch die deutschen Gauen schickte und Mensch und Maschine einer Leistungsprüfung unterwarf, wie sie bisher in keiner Weise auch nur annähernd erreicht wurde. Erschwerend kam hinzu, daß die ungünstige Wetterlage nicht nur zu Startverschiebungen Anlaß gab, was für die einzelnen Maschinen bedeutende Zeitverluste mit sich brachte, auch die verschiedene Flughafenperre wegen der schlechten Wetterlage brachte viele Punktverluste, die wieder wetzumachen die Aufgabe des heutigen und morgigen Tages sein wird. Daß es bei diesem bisher größten deutschen Luftfahrt-Wettbewerb nicht ohne kleine und große Schäden abging, ist fast selbstverständlich, wenn man alle Gefahrenmomente, durch die Wetterlage verhängt, in den Kreis der Betrachtungen zieht. Eines aber kann festgestellt werden, daß bis zu dem heutigen Stande die teilnehmenden Flieger mit ihren Maschinen Leistungen hervor gebracht haben, die ein neues Lorbeerblatt winden in die großen Erfolge der deutschen Fliegerei in den letzten Jahren. Gespannt dürfen wir am morgigen Tage den Ausgang dieser Punktjagd der Fliegerei erwarten.

Ist auf wirtschaftlichem und sportlichem Gebiet in den letzten Tagen sozulagen die Höchstleistung erreicht, so sind in den letzten Wochen außenpolitische Gefahrenquellen aufgetaucht, an deren Explosivität wir durchaus nicht zweifeln wollen, es sei denn, daß es der wirksamen deutschen Außenpolitik gelingt, jene Regierungen, die als Hauptschuldige in Frage kommen, auf friedlichem Wege der Verständigung zurechtzuweisen. Dieses Mal ist es die Tschechoslowakei, die ein gefährliches Manöver entfacht hat, das mit der allem Vernunftgefühl hohnsprechenden Bedrückung der Sudetendeutschen und ihrer fortwährenden Erniedrigung einen Höhepunkt erreicht hat. Nur noch ein Funke fehlte in den letzten Tagen zur Entzündung eines Pulverfassens, das bis oben an gefüllt war. Einzig und allein der Besonnenheit unserer Sudetendeutschen ist es zuzuschreiben, daß die bedauerlichen Zwischenfälle, die zwei Todesopfer auf Sudetendeutscher Seite forderten, nicht Formen annehmen, für deren Folgen allein die Tschechoslowakei verantwortlich zu machen wäre. Groß ist weiter das Vorgehen, das Deutschland allerlei Grenzverletzungen unterzieht, mit denen man versucht, das Vorgehen der Tschechen in jeder Weise zu rechtfertigen. Doch konnte auf breiter Front dieses Kapitel bereinigt werden und dabei tritt immer mehr zutage, daß es neben Prag vor allen Dingen Moskau ist, das die Hand im Spiele hat. Glaubt Stalin jetzt etwa seine Zeit für gekommen, seinen letzten Schachzug im Herzen Europas zu wagen? Und dies auf Kosten Prags, das, wie auch Spanien, allein die Rechnung zu bezahlen hätte. Restlos müssen wir uns darüber klar sein, daß auch hier der sowjetrussische Pakt, den Prag mitunterzeichnet hat, jener Gefahrenmoment ist, den wir nach keiner Seite hin aus dem Auge verlieren wollen. Nicht zu umgehen war es, daß die Manöver der Prager Regierung auf dem gesamten außenpolitischen Gebiet hohen Wellengang mit sich brachten und die Diplomaten aller Großmächte Europas sind an der Arbeit, den Streit auf friedliche Art zu schlichten, wobei es an Mahnungen an die Tschechoslowakei nicht fehlt, endlich den Sudetendeutschen zu ihrem schon lange Jahre vorenthaltenen Recht zu verhelfen. Noch ist die Spannung wohl ein wenig eingedämmt, doch von einer restlosen Beseitigung der Gefahrenquelle kann noch nicht gesprochen werden, es sei denn, daß die Tschechoslowakei ihre letztgetroffenen Maßnahmen auch im Blick auf die Grenzverletzungen korrigiert und die von den Sudetendeutschen geforderte Sühne für die Erschießung der beiden Deutschen billigt. Auf die Stellungnahme Prags in dieser Angelegenheit, die noch Thema der Aussprachen unter den Regierungen ist, dürfen wir gespannt sein.

Mitten in dem außenpolitischen Geschehen, an welchem Paris gleichfalls interessiert ist, hat Frankreich auch wie-

der einen Ausbruch seiner schweren inneren Krankheit zu verzeichnen. Der Streit ist wieder verkündet. Waren es vorgestern die Arbeiter und gestern die Beamten, so sind es heute die Geschäftsleute, die Sturm laufen gegen die neuen Steuererhöhungen, die man ihnen aufditiert hat und die, wie anlässlich einer großen Massenfundgebung der Geschäftswelt erklärt wird, den Untergang der privaten Wirtschaft zur Folge haben müssen. Bedrückt steht Frankreichs Regierung zu, muß sie doch nach einer Seite hin den leeren Staatskassen wieder füllen, auf der anderen Seite aber weiß man ganz genau, daß es gerade der französische Geschäftsmann war, der dem Bolschewismus noch einen starken Block entgegensetzte. Wenn man auch versucht wird, die Streikenden wieder gütlich zu stimmen, indem man als das Alleinheilmittel wieder Versprechungen macht, die der Unerfüllbarkeit sehr nahe stehen, so zeigen diese Anzeichen innerhalb des Landes nur zu gut, daß Frankreich immer mehr dem launischen Spiel der Meinungen zum Opfer gefallen ist, die bei weiterer Fortdauer eine Katastrophe wirtschaftlicher und politischer Art mit sich bringen müssen. Der Ruhmnießer kann auch hier nur Sowjetrußland sein, dieser Weltbeglückter, der heute noch auf ein bolschewistisches Frankreich seine große Hoffnung setzt.

In Anbetracht der ungünstigen politischen Wetterlage, die noch verstärkt wird durch die unruhigen Dominien, hat England sein ganzes Augenmerk auf seine Luftrüstungen gelegt, die in der letzten Zeit in einer Weise vorgetrieben werden, die in der Geschichte ihresgleichen suchen. Allen Redebuellen im Unter- und Oberhaus zum Trotz versucht das Luftfahrtministerium eine förmliche Luftperre um

England zu errichten, die ihre Stützen in einer riesigen Luftflotte finden soll. Selbstverständlich ist es, daß hier dem Seeflugwesen ein breiter Platz eingeräumt ist, sobald wir die Luftrüstungen Englands, sobald sie genehmigt sind, wohl zu den größten zählen dürfen, die innerhalb eines gewissen Zeitraumes innerhalb der europäischen Mächte durchgeführt wurden.

Nachrichten einer Regierungsumbildung in Japan lenken unser Interesse von Europa und von Spanien, wo sich die Nationalen wichtige Positionen erobern konnten, hinüber nach dem Fernen Osten, wo Japan mit aller Eindeutigkeit erklärte, daß es gewillt ist, nur erfolgreich den Japan-China-Konflikt zu beenden. Schon die Neubesezung des japanischen Außenministeriums ist ein Beweis dafür, daß man in Tokio die Lage überaus ernst auffaßt. Demgegenüber geht das Rufen für neue zu erwartende Zusammenstöße zwischen den chinesischen und japanischen Truppen auch in China weiter, das durchaus nicht gewillt ist, sich von Japan ein Diktat aufdrängen zu lassen und eine große Hoffnung auf Moskau setzt, was bereits stillschweigend alle Unterstützung zugesagt hat. Alle die Geschehnisse, die in der letzten Zeit mit seltener Ruhe behandelt wurden, neigen jetzt wieder zu einer regen Aktivität, welche einen friedlichen Ausgleich in der nächsten Zeit nicht erwarten läßt.

So war auch die letzte Woche erfüllt mit Spannungen politischer Art, an deren Gefährlichkeit niemand zu zweifeln brauchte und es bleibt abzuwarten, nach welcher Seite hin in den nächsten Tagen eine Klärung dieser Gefahrenmomente erfolgt.

Handwerker aus aller Welt stellen aus

Die große Internationale Handwerkerausstellung Berlin heute eröffnet

Berlin, 27. Mai. Ueber 1000 Pressevertreter aus dem In- und Ausland besichtigten am Freitag die Internationale Handwerkerausstellung, die im Schaud der Fahnen den 27 Nationen prangt. Der Führer des deutschen Handwerks in der DAF, Paul Walter, sprach der Presse seinen Dank für ihre Unterstützung bei der Vorbereitung dieses grandiosen Wertes aus und betonte, daß diese Ausstellung in der Geschichte des deutschen Handwerks die erste sei, die einen umfassenden Einblick in die handwerkliche Tätigkeit aller Länder gibt. Sie solle den Beweis erbringen, daß das Handwerk keine überlebte Institution ist und solle dem Handwerk wieder den Boden im Volk gewinnen.

Ein Rundgang zeigte die gewaltige Fülle des Materials, das die „Erite Internationale Handwerkerausstellung Berlin 1938“ in 14 Hallen und 4 Umgängen bietet. Einige besondere Blickpunkte aus dem Riesenpanorama der Schau, die in allen ihren Teilen gleich mitreißend ist, seien nachstehend herausgehoben:

Der Mitteltrakt des Majorenbaues umschließt den turmhohen Raum der Ehrenhalle, die die handwerklichen Spitzenleistungen der gesamten Schau umschließt. Von Fein- und Volksgebundenheit sprechen die zahlreichen Ehrenpreise, die von den Regierungen, Hauptstädten oder Handwerkerorganisationen der beteiligten Länder gestiftet wurden, und die hier besichtigt werden können.

Ein wahres Paradies der Augen- und der Kunstfreude ist die futuristische Abteilung. Sie ist der eindringliche Beweis für jene künstlerische handwerkliche Schöpferkraft, die sich nun schon über rund 5000 Jahre fundiert. Der Reichsbund für deutsche Vorgehichte zeigt hier handwerkliche Leistungen der früheuropäischen Zeit. Dinge, die noch nie auf einer Ausstellung gezeigt wurden, sind zu sehen.

Die nächsten Abteilungen sind den Themen „Die edle Form im Handwerk“, „Das Handwerk im Märchen“ gewidmet. Eine Riesenkarte gibt einen geschlossenen Überblick über die Städtegründungen des alten deutschen Handwerks im Ost- und Westeuropa. Die große „Lebensuhr des Handwerks“ schildert in Gestalt einer alten astronomischen Uhr sinnfällig den Ablauf eines Handwerker-Lebens von fünf oder sechs Jahrtausenden. Und wieder eine neue, überraschende Sonderchau: Das Handwerk als Erfinder und Wegbereiter unserer modernen Technik! Hier sieht man u. a. „Märbergisch Ei“, die erste Taubenuhr, ferner, wenn man es so nennen will, das erste „Auto“, ein 1649 von dem Nürnberger Schmied Hans Hautsch genial erfundenes Fahrzeug.

Dann ein Sprung über zwei Jahrtausende, — in die Welt der Antike! Hellas und Rom zeigen die handwerklichen Höchstleistungen des klassischen Altertums. In dem japanischen Raum sind gleichfalls Kostbarkeiten aufgestellt, die zum Teil noch nie gezeigt worden sind. Aus dem Privatbesitz des Kaisers von Japan und aus dem kaiserlichen Museum von Tokio wurden sie nach Berlin gebracht. Wir sehen weiter die indischen Hochkulturen Amerikas, des alten Mexikos und Perus. Die Handwerksgelehrte des Islams wird lebendig. Babylon zeigt seine uralten Wälder vollendeter Töpferkultur. Den Hauptanziehungspunkt der Ägyptischen Abteilung bildet das — älteste Bett der Welt, das schätzungsweise 4500 Jahre alt ist. Im Mittelteil der Halle sind die edelsten Meisterarbeiten des alten deutschen Handwerks zur Schau gestellt.

Der Besucher wendet sich nun vom Einst zum Heute, zur schpferischen Gegenwart des Handwerks. Es beginnt die Wanderung durch die internationale Länderschau der Handwerkerausstellung.

In allergrößtem Umfange hat Italien die Ausstellung besichtigt. Rund zehn Werkstätten geben Bericht von dem handwerklichen Schaffen des faschistischen Italiens, das an die Traditionen einer mehr als zweitausendjährigen Handwerkskunst und vor allem auch an das unvergängliche Kunsthandwerk der Renaissance anknüpft. Ausserordentlich umfangreiches Material hat Frankreich für die Ausstellung geliefert. Es hat Ausstellungskstände aus mehr als 50 Handwerkszweigen aufgebaut. Den Rundbau der Halle 3 hat das englische Handwerk mit Vorschlag belegt.

Hat der Besucher die „Handwerksstraße“ der Länder durchwandert, so steht er vor dem weiten Ausstellungsbezirk des Gastlandes, vor dem großen Leistungsprogramm des deutschen Handwerks, das in der Halle 4 seinen Ehrenraum gestaltet hat.

Der weite Teil der Halle 4, architektonisch zu einem in sich geschlossenen Ganzen gestaltet, ist der Repräsentationsraum des deutschen Handwerks schlechthin. Hier findet der Besucher nicht nur Leistungen der Möbelschneiderei, sondern auch der handwerklichen Web- und Spinnkunst, der Keramik, der Glas-, Holz-, Metall-, Leder- und Gesteinbearbeitung, des photographischen und des Bekleidungshandwerks usw.

Auf der Galerie der Halle 2 findet man als erste Sonderchau die Reichsfegearbeiten aus dem deutschen Handwerkerwettkampf und aus dem Reichsberufswettkampf 1938.

Die Sonderabteilung „Rohstoffe und Hilfsmaschinen“ zeigt eine stattliche und eindrucksvolle Reihe der neuen deutschen Roh- und Werkstoffe, die deutscher Erfindungsgeist auch dem Handwerk zur Verfügung gestellt hat.

Auftakt zur Handwerkerausstellung

Berlin, 27. Mai. Einen würdigen Auftakt zu der großen internationalen Handwerkerausstellung, die am heutigen Samstag in den Hallen am Funkturm eröffnet wird, bildete eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden. Hier gedachten der Präsident der internationalen Handwerkerszentrale, Erz Boronzo-Italien, und die Leiter aus aller anderen ihr angeschlossenen ausländischen Handwerkerorganisationen sowie die Abordnungen verschiedener Regierungen durch Niederlegung von Kranzpenden der Gefallenen des Weltkrieges.

Eine Ehrenkompanie der Leibstandarte SS hatte vor der Wehrmacht aufgestellt genommen. Nach Abschreiten der Front begaben sich Präsident Boronzo und der Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF, Paul Walter, unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden an den granitenen Sockel. Auch verschiedene Missionschefs hatten Vertreter entsandt, in deren Begleitung man Legationssekretär von Kankow vom Auswärtigen Amt sah. Die Regierungs- und Handwerker-Abordnungen von 26 Nationen, von denen einige, wie z. B. die bulgarische und die japanische, die Tracht ihres Landes trugen, schlossen sich an, um die aus Lorbeer, Eichenlaub und Eisenblättern gewundenen Kränze mit Schleifen in den Landesfarben rings um den Gedenkstein niederzulegen.

Memelländer gegen litauische Uebergriffe

Memel, 27. Mai. In der Sitzung am 25. Mai des Memelländischen Landtags kam es zu scharfen Vorstößen der Fraktion der memelländischen Einheitsliste gegen die Politik des litauischen Gouverneurs. Den ersten Anlaß hierzu bot die Verlesung eines erneuten Betos des Gouverneurs gegen das bereits zweimal vom Landtag beschlossene Gesetz zur Abänderung der Gewerbeordnung. Zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Sprechern der Einheitsliste und dem litauischen Abgeordneten Vordertas kam es während der anschließenden Abwicklung der Tagesordnung bei dem Antrag auf Entlastung für das Rechnungsjahr 1935. Den Schluß der Sitzung bildete die Beantwortung einer Interpellation in der Frage der Ausstellung von memelländischen Pässen. Es stellte sich hierbei heraus, daß das Memelländische Amt seit dem Jahre 1934 von litauischen Gouverneuren gezwungen wird, bei der Ausstellung von Pässen an Memelländer den durch Artikel 34 des Memelstatuts vorgeschriebenen Vermerk „Bürger des Memelgebiets“ fortzulassen, und daß auf diese Weise die vom Statut gewollte Unterscheidung zwischen Großlitauern und Memelländern verwischt werden soll.

Niederlage der belgischen Margariten

Große Kammermehrheit für die neuen Steuermaßnahmen

Brüssel, 27. Mai. Die Kammer nahm am Freitag das Gesetz zur Wiedereinführung der nationalen Kriksensteuer mit 122 gegen 36 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen an. Auch die Vorlage zur Erhöhung der Zölle und Abgaben wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die beiden Steuermaßnahmen werden rund 700 Millionen Franken einbringen, die zur teilweisen Deckung des Haushaltsfehlers benötigt werden. Das Abstimmungsergebnis zeigt, daß die Veruche des tabulanten Flügels der Sozialdemokratischen Partei, die Regierung durch Sabotierung der neuen Finanzmaßnahmen in Verlegenheit zu bringen, gescheitert sind.

Deutsche Militärmusiker in Rom. Auf sieben Bläsen Roms, auf denen am Donnerstag die sieben deutschen Militär-Musikkapellen konzertierten, drängte sich jung und alt, um den Klängen der deutschen Militärmusiker zu lauschen. Nach jedem Vortrag rauschte tosender Beifall auf.

Erdbeben auf Celebes. Wie aus Batavia gemeldet wird, ereignete sich in Mittel-Celebes ein schweres Erdbeben. Die Stadt Parigi und die umliegenden Ortschaften wurden völlig zerstört. Bisher werden 20 Todesopfer gemeldet. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend.

Deutschland — schönstes Reiseland

Dr. Goebbels auf der Generalversammlung des Automobil- und Touringklubs

Berlin, 27. Mai. Die seit 40 Jahren bestehende Allianz Internationale de Tourisme (A.I.T.), die internationale Vereinigung von Automobil- und Touringklubs und den Trägern des Fremdenverkehrs, hält in der Reichshauptstadt in diesen Tagen ihre diesjährige Generalversammlung ab. Man sah neben den 125 Vertretern aus 45 Staaten zahlreiche Gesandte und Vertreter von Staat und Partei.

Die feierliche Eröffnung im Haus der Flieger wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen des Landesorchesters Berlin.

Korpsführer Hühnelein begrüßte die ausländischen Gäste und wies auf den grundlegenden Wandel hin, der sich in Deutschland vollzogen hat und zeichnete die Aufgaben der beiden Verbände auf dem Gebiet der Touristik, wie Straßenhilfsdienst-Einrichtungen, internationalen Benzinstands usw.

Staatsminister a. D. Esser als geschäftsführender Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr, der die oberste behördliche Stelle des Fremdenverkehrs in Deutschland ist, entbot den Willkommungsgruß des deutschen Fremdenverkehrs. Die Autotouristik sei jene Form des Reisens, der man für die kommenden Zeiten eine großartige Entwicklung voraussetzen darf — nicht nur wegen der wachsenden Bervollkommnung der Kraftfahrzeuge und des Straßenwesens, sondern vor allem deshalb, weil das Reisen im Kraftfahrzeug der geistigen Einstellung und den Wünschen unserer Zeit entspricht wie keine andere Verkehrsart. Wer aber ein fremdes Land und seine Bewohner durch persönliche Beziehungen und aus eigenem Erleben kennengelernt und die Gastfreundschaft des Landes genossen hat, kann und muß ein Mitarbeiter werden an der großen Aufgabe, die der Fremdenverkehr von Land zu Land zu erfüllen hat. Er wird dazu beitragen, das Verständnis der Völker untereinander zu fördern und zu pflegen und damit einen Beitrag zu den Grundlagen zu liefern, auf denen ein dauerhafter Friede zwischen den Völkern der Erde aufgebaut sein muß. Der Friede aber ist das Ziel, an dessen Bervollständigung mitzuarbeiten die Organisationen des Fremdenverkehrs nie aufhören werden.

Reichsminister Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels führte in einer großen Rede nach Begrüßungswörtern u. a. aus: Es mag mehr als ein Zufall sein, daß diese Tagung, die in erster Linie der Autotouristik ist, in dem Lande stattfindet, das die beiden größten Erfinder des Automobils zu seinen Söhnen zählt, Daimler und Benz. Schon aus dieser Tatsache allein ist un schwer zu ersehen, daß die Beziehungen Deutschlands zum Automobil besonders enge und vertraute sind. Deutschland ist durch seine geographische Lage im Herzen Europas von jeher ein klassisches Durchgangs- und Reiseland gewesen. Schon dadurch allein muß es an allen internationalen Verkehrsfragen brennend interessiert sein. Das zwanzigste Jahrhundert nun wird entscheidend bestimmt vom Automobil und vom Flugzeug, die eine früher unvorstellbare Schrumpfung der Entfernungen durch die großen Geschwindigkeiten herbeigeführt haben. Reisen in fremde Länder sind heute nicht mehr das Vorrecht kleiner begüterter Schichten. Das neue Deutschland hat alles getan, um dieser Forderung zu entsprechen. Es will sich nicht abschließen von der Welt. Es hat seine Grenzen weit geöffnet für alle, die es aufsuchen wollen. Die Bestrebungen der Alliance Internationale de Tourisme finden darum gerade in Deutschland ganz besondere Unterstützung.

Durch das großzügige Motorisierungsprogramm des Führers hat es den Rückstand, der noch im Jahre 1933 in der deutschen Motorisierung zu verzeichnen war, zu einem großen Teil bereits überwunden. Die Konstruktion des Volkswagens wird breiten Massen unserer Nation den Besitz eines Automobils möglich machen und den Kraftwagenbestand in Deutschland um viele Hunderttausende von Wagen vermehren. Nicht zuletzt der großzügige Straßenbau in Deutschland, die Schaffung der Reichsautobahnen, der Straßen des Führers, hat die Entwicklung gefördert. Auch für den ausländischen Autotouristen sind zahlreiche einschlägige Maßnahmen durchgeführt worden, darunter die Aufhebung der Anhaltsteuer für ausländische Kraftfahrer, die Erleichterung der Zollformalitäten und die Abschaffung des internationalen Führerscheins und der internationalen Zulassung. Der Erfolg dieser Maßnahmen ist dabei eine Verdoppelung des Fremdenverkehrs in Deutschland seit 1932. Deutschland hatte zu verzeichnen 1932 1.114.000 ausländische Besucher mit 2.673.000 Übernachtungen, 1937 2.400.000 ausländische Besucher mit 7.000.000 Übernachtungen. Im Zuge dieser Entwicklung liegt es auch, daß Deutschland in zunehmendem Maße Kongressland geworden ist. Im Jahre 1938

Brief vom Bodensee

„Steigt das Schiffelein wohl in die Höh, juchhe, weil wir fahren auf dem Bodensee!“

Es ist ein Gottesgarten, der an den beiden Ufern des „Schwäbischen Meeres“ sich aufstut, und der in diesen Tagen sein festliches Blütengewand angelegt hat, viel viel später als bei uns, und dann aber in einzigartiger Schönheit zu duften und zu prangen. So zählt die Bodenseelandschaft mit zu den wenigen glücklichen, in denen der Kälteeinbruch um die Ostertage nicht 100-prozentig sein Zerwürfungsmerk an unseren Obstbäumen, genau, wie vor 10 Jahren verrichten konnte. Und warum? Einzig und allein deshalb, weil die gewaltige Wasserfläche des Sees jene hochsommerliche Einstrahlung vom März nicht oder nur ganz unbedeutend mitmachte und so dem Entfallen der Blüten die Fägel anlegte. Ja, die letzte Schönwetterperiode mit ihren immer noch sehr, sehr kühlen Nächten am See hat das Wasser so geringfügig erwärmt, daß nur ganz wenige unentwegte, abgehärtete Wasserratten dem See einen sehr kurzen Badeschwimm abtatteten und es bei diesem Versuch auch vorläufig bewenden ließen. Zwar hat der Frost bei dem größten Teil der Steinobstfrühblüher den Blütenanfang vernichtet, die Spätkirschen ausgenommen, die mit den Kernobstbäumen zusammen in den vergangenen schönen Tagen in selten schönem Blütenanfang ihre Blütezeit gut durchbringen konnten; denn am Insektenbusch und einer leichten Brise fehlte es nie. Vom gleichen Glück begünstigt waren die Walnussbäume, die jetzt erst Blüten und Blätter öffnen und einen vielerzählenden Anblick haben, und die, genau wie die Reben, überhaupt keinerlei Spuren von einer Erfrierung tragen; auch bei den Reben ein sehr guter Samenansatz. So dürfte die Bodenseeregion, Aussicht auf eine immerhin noch verhältnismäßig gute Obsternte haben, wenn nicht noch andere Elemente der Natur auch diese Hoffnung zerstören. Daß sie am Werk sind, hat der vergangene Freitag mit seiner Gewitter- und Hagelsturm bewiesen, die da und dort schlimm gehaust hat. Das ist das Bauernlos: „Der Bauer darf pflügen, säen, werken; das Ernten steht auf einer anderen Seite“.

Wenn aufgrund der seit Jahresbeginn gemachten Beobachtungen das Wetter dauernd zwischen Kalt und Heiß, zwischen

Wind und Südwind hin- und herpendelt, dann dürften die Voraussetzungen für ein sehr „abwechslungsreiches“ Jahr mit noch mehr Ueberraschungen gegeben sein.

Am 17. Juli Beginn der Reichsfestspiele 1938
Am 17. Juli beginnt die diesjährige Spielzeit der Reichsfestspiele in Heidelberg. Mit der zauberhaft schönen Szenerie des Schlosshofes sind sie bereits zu einer glanzvollen Tradition im deutschen Theaterleben und zum Höhepunkt der sommerlichen Spielzeit geworden.

Am Freitag fand nun in Heidelberg auf Einladung und unter Vorsitz des Präsidenten des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler, Reichskulturwaller Franz Moraller, und am Morgen mit dem Flugzeug in Mannheim eingetroffen war, eine Sitzung von Vertretern des Kuratoriums der Reichsfestspiele, dem Reichsstatthalter Robert Wagner, Ministerpräsident Röhrer, Landesstatthalter Schmid, Reichsbürgermeister Dr. Reinhaus angehörten, statt. Intendant Ingolf Runge berichtete über die Vorbereitungen für die diesjährigen Reichsfestspiele, die wiederum in hervorragender Befugung eine Auslese deutscher Bühnenkunst bringen.

In den allabendlichen Aufführungen bis Sonntag, 21. August wird Goethes „Faust, der Tragödie I. Teil“ unter Spielleitung von Richard Weichert mit den Darstellern Werner Krauß und Werner Hinz aufgeführt. Dreizehn mal wird mit Karl Heinz Strouß als Spielleiter und Rita Venthoff und Gustav Knuth als Darsteller „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Shakespeare aufgeführt; fünf mal das romantische Lustspiel von Eichendorff „Die Freier“ oder Wer ist Wer? unter Leitung von Richard Weichert und mit Berny Clairmont, Gerda Maria Terno, Paul Hoffmann und Fred Viemehr als Schauspieler. Der „Götter-Verdingen“ von Goethe, wiederum mit Heinrich George als Hauptdarsteller und als Spielleiter, ferner mit Lina Carlens, Alice Verben, Clemens Hesse und Walther Kottentamp wird zehn mal aufgeführt. Die Gesamtleitung hat Ingolf Runge, die Ausstattung liegt in Händen von Traugott Müller.

Die Kreistage der NSDAP und die NS-Frauenschaft

Die Ausstellungen der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft

Die auf Anordnung des Stellvertreters des Führers in allen deutschen Gauen stattfindenden Kreistage rufen auch in der deutschen Frau wieder das Bewußtsein wach, daß sie in gemeinsamer Arbeit mit dem Manne Mitgestalterin des deutschen Lebens im Reich des Adolf Hitlers geworden ist. Die Art und Weise ihrer Mitarbeit lernen wir bei dieser Gelegenheit durch eine von der NS-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwert gestaltete Ausstellung kennen, die an diesen Kreistagen gezeigt wird und die im Laufe des Jahres ihren Weg durch alle übrigen Städte Badens nehmen wird.

Ins Auge fällt die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Hier sehen wir an einfachen, den Jahreszeiten angepaßten Speisen die Bedeutung der richtigen Verbrauchslenkung vor allem auch durch die Verwendung bodenständiger Erzeugnisse. Eine vorbildlich eingerichtete Speisekammer regt zur Nachahmung an und ermahnt uns erneut, nichts verderben zu lassen. Was alles aus Altmaterial hergestellt werden kann, das immer wieder achtlos weggeworfen wird, zeigt uns eine besondere Koje. Hier sehen wir haunend, was alles aus Knochen, Lumpen, Metallen und Papier an neuen, lebenswichtigen Produkten entsteht. Die anschauliche Darstellung vom Veredlung der Zellwolle überzeugt auch die letzte Zweiflerin, daß es sich hier nicht um Ersatzstoffe, sondern um die Herstellung hochwertiger Kunststoffe handelt.

Reizende Spielachen, die von den Kindergruppen der NS-Frauenschaft angefertigt wurden, geben uns einen Begriff von

autobahnen haben das Landschaftsbild nicht zerstört, im Gegenteil herrliche landschaftliche Schönheiten, die bisher abseits der großen Straßen lagen und schwer zu erreichen waren, dem Reisenden erst zugänglich gemacht. Ich denke da vor allem an die Reichsautobahn von Stuttgart nach Ulm über die Schwäbische Alb oder von München nach Salzburg, die zu den schönsten der bisher fertiggestellten Straßen zählen. Hinzu kommt noch der Bau der deutschen Alpenstraße, die — von Salzburg bis zum Bodensee führend — einen bisher noch ganz uneröffneten Teil des Alpengebietes für den Reiserverkehr öffnet. Ein weiterer wichtiger Punkt unseres Arbeitsprogramms ist die Schaffung staubfreier Straßen.

Der Führer hat in diesen Jahren beispielhafte Beiträge zur Festigung des Weltfriedens geleistet. Dem Frieden zwischen den Nationen, der unser höchstes Ziel ist, gilt auch ihre Arbeit. Gerade in der gegenwärtigen weltpolitischen Situation stellt das acaenitiae Kennenlernen der Völker und die wechselseitige Achtung vor den nationalen Eigenarten eines der bedeutendsten Momente der Entspannung und Befriedung dar. Gemeinsam mit allen Ihnen angeschlossenen Verbänden wollen wir für die großen Ziele der Menschheit kämpfen und arbeiten: für die Befriedigung der Völker und für den Frieden der Welt!

der Geschicklichkeit unserer Kleinsten, aber auch von der fleißigen Arbeit, die in den zahlreichen örtlichen Gruppen jährlich, jahraus geleistet wird. Wenn die kleinen Arbeiten der Kindergruppen der Ausdruck frohen Spieles bedeuten, so erzählen die Arbeiten der Jugendgruppen von ernstem Wollen. Nicht nur im Denken wollen wir Nationalsozialisten sein, nein, unser Keuzer, unser Heim und alle Dinge, die uns umgeben, sollen der Ausdruck unseres Fühlens sein.

Von gleichen Gedankengängen getragen ist die Kleiderschau

zusammengestellt, die der Ausstellung angeschlossen wurde. Der Reichsmütterdienst gibt eine bildliche Darstellung über seine Aufgabengebiete im Reiche der Haushalts- und Gesundheitsführung, der Säuglingspflege und Erziehungslehre.

Innerehalb der Abteilung Reichsmütterdienst zeigt das Sachgebiet Sippenforschung in anschaulicher Weise, wie man eine Sippentafel anlegt und wie notwendig es auch für die Frau ist, nach ihren Ahnen zu forschen. — Die Abteilung Grenzland-Ansiedlung veranschaulicht in Ratten und Bildern ihr Arbeitsgebiet. Wir erfahren hier von der vielseitigen Bereinigung und Aufklärung der deutschen Menschen im Grenz- und Auslandsgebiet.

Besonders eindrucksvoll ist die Bücherschau, die die Abteilung Presse-Propaganda übersichtlich vor uns aufgebaut hat.

Viel Kraft, Freude und Ansporn zu neuem Schaffen gibt uns diese Ausstellung. Wäghen doch alle Frauen Badens die Möglichkeit finden, sie zu besuchen!

Allelei Interessantes aus Baden

Gedenktage für Paul Billel

Vahr, 27. Mai. Am vergangenen Mittwoch jährte sich zum 7. Male der Tag, an dem der Sohn unserer Stadt Paul Billel sein junges Leben für die nationalsozialistische Bewegung hingab. Der SA-Sturm, der den stolzen Namen dieses Kämpfers trägt sowie eine Abordnung des Reichsarbeitsdienstes vom Lager „Paul Billel“ stellten tagsüber am Grabe unseres Helden Ehrenwachen und ließen Kränze niederlegen. Abends fand eine kurze, aber eindrucksvolle Gedenkstunde statt.

Von einer Baumwurzel zu Tode gedrückt

Bühlerthal, 27. Mai. Um ihr Essen kühl zu halten, hatten Holzarbeiter im Bühler Stadtwald zwischen Sand und Badener Höhe daselbe in eine sogenannte Baumwurzel gestellt. Es ist dies die Wurzel eines Baumes, der durch Schnee und Wind entwurzelt worden war und dessen Stamm man abgelegt hatte. Zur Mittagszeit wurde der 20jährige Franz Josef Butsch zu der Baumwurzel geschickt, um das Essen zu holen. Während sich der junge Mann in die Höhlung begab, schnellte die Baumwurzel aus ungeklärter Ursache in ihre natürliche Lage zurück und zermalte den Unglücklichen, der nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Ermittlungshilfe in der Strafrechtspflege

Mannheim, 27. Mai. Auf Anordnung des Reichsjustizministers wurde in Zusammenwirken mit der Reichsleitung der NS-Volkswirtschaft die Errichtung von Ermittlungshilfen in der Strafrechtspflege beschlossen. In Mannheim wurde aus einer der ersten Einrichtungen im Reichsgebiet geschaffen. Der Generalstaatsanwalt von Baden hat angeordnet, daß in seinem Amtsbezirk verortet nur in Mannheim die Ermittlungshilfe in Tätigkeit gesetzt werden soll, damit ihre praktische Bewährung geprüft werden kann. Im Mannheimer Schwurgerichtssaal fand am Dienstag die Gründung statt.

Die Leitung hat Oberstaatsanwalt Fret, übernommen, zu seinem Stellvertreter ist Kreisamtsleiter Edert (NSB) berufen worden. Die Ermittlungshilfe führt ihre große Aufgabe darin, in der Strafrechtspflege der Staatsanwaltschaft und dem Gericht insonderheit zur Verfügung zu stehen, sachliche Berichte über Täterpersönlichkeit und ihre Umwelt abzugeben und diesen Instanzen zu übergeben. Es sind Grundlinien und Grenzen gesetzt, die das Betätigungsfeld genau umrahmen. In Mannheim wurden 36 Helfer eingeteilt, die mit der neuen Tätigkeit beginnen. Es sind nicht nur Berufsrichter in den Schwurgerichtssälen und Strafämtern, in den Schöffengerichten und Jugendgerichten, die Recht finden und Recht sprechen, es werden auch Laien hinzugezogen, die an der Rechtsprechung mitwirken und über ein ganz gewisses Maß von Urteilsvermögen verfügen.

Die Schutzmaske in Kinderhänden

Ulm (bei Ditzingen), 27. Mai. Beim Spiel mit einer Schutzmaske wurde der Junge des Zimmermann Fraas durch einen plötzlich sich lösenden Schuß in den Kopf getroffen. Durch operativen Eingriff gelang es, das Leben des Kindes zu retten.

Haslach i. A., 27. Mai. (Strahlenpilzvergiftung.) Infolge einer Strahlenpilzvergiftung starb hier kurz nach Vollendung seines 56. Lebensjahres Kaufmann Georg Faulhaber, der in der bekannten Frucht- und Holzhandlung Fabel Schindele tätig war. Durch eine Operation schien er zunächst von der Vergiftung geheilt, erkrankte aber von neuem und sein geschwächter Körper erlag der Krankheit.

Vom Schwarzwald, 27. Mai. (Heidelbeerblüte.) Die reichen Heidelbeerbestände in den mittleren und oberen Lagen des Schwarzwaldes stehen jetzt kurz vor oder bereits in der Blüte, je nach der Höhenlage. Der läbliche Anblick der Blüthenzeit des April, der in den Obstanlagen so ungehörige Schäden durch Frost angerichtet hat, konnte den Heidelbeeren keinen Schaden zufügen, weil die Blüthen in der Entwicklung zu weit zurückgeblieben. Die inzwischen vorgeschrittene Jahreszeit läßt die Annahme zu, daß Frostschäden in der Heidelbeerblüte kaum mehr zu erwarten sind oder sich doch nur auf einige wenige Bezirke beschränken werden.

Konstanz, 27. Mai. (Tagung.) Der Internationale Verein für Textilchemie und Koloristik ist am Donnerstag zu seinem 21. Kongreß in Konstanz zusammengetreten. Insgesamt sind 30 Nationen auf der Tagung vertreten. Bei seiner Eröffnungssprache gedachte Präsident Professor Dr. Mecheels zunächst der Kriegsopter aller Völker, zu deren Ehren am Heidenmal der deutschen Gefallenen in Konstanz im Auftrage des Kongresses ein Kranz niedergelegt wurde. Ministerpräsident Walter Röhrer überbrachte die Wünsche der badischen Regierung. Er betonte, daß Deutschland sich von der Weltwirtschaft und dem Welthandel nicht auszuschließen gedente. Dem Kongreß wünschte er neben erfolgreichem fachwissenschaftlichen Arbeiten auch Tage der Erholung und Entspannung in einem deutschen Land, in dem die Freude wieder eingelebt sei. Sodann übermittelten die Vertreter der einzelnen Sektionen des Vereins die Wünsche ihrer Länder.

Juuenen * Spiel * Sport

Der Sport am Sonntag

Vorschlußrunde zur Deutschen Fußball-Meisterschaft

In Köln: FC. 04 Schalke — Fortuna Düsseldorf; in Dresden: Hamburger SV. — Hannover 96.

Zweite Tschammer-Pokal-Hauptrunde

Gau Baden: FV. Rehl — FC. Freiburg.

Im übrigen Süddeutschland: ASV. Nürnberg — Schwaben Augsburg; Versicherungslammer München — 1860 München; 1860 Fürth oder Aschaffenburg — SpVgg. Fürth; Bayern Kitzingen — FC. 05 Schweinfurt; VfR. Franenthal — Wormatia Worms; VfL. Friesenheim — Riders Offenbach; FSV. Frankfurt — Union Niederrad (28.).

Auftiegspreise zur Gauliga

Gau Württemberg: Gruppe 1: SpVgg. Tübingen — SpVgg. Schramberg. Gruppe 2: SV. Feuerbach — Riders Wöhrlingen. Gau Baden: Gruppe Nord: Pfaffstadt — VfR. Pforzheim; Rhenheim — Karlsruher FV. Gruppe Süd: VfR. Konstanz gegen FV. Offenburg.

Gau Südwest: Reichsbahn Rot-Weiß Frankfurt — VfL. Neu-Henburg; SG. Burbach — VfL. Homöburg; TSG. Ludwigsfelde — Olympia Vörsch.

Gau Bayern: Union Augsburg — PostSV. München; VfV. Coburg — Witt Weiden.

Privatpreise

FC. Freiburg — ASV. Innsbruck; 1860 München — Eintracht Neu-Ulm (Sa.); VfB. Stuttgart — FC. Schweinfurt; Stuttgarter Riders — VfR. Mannheim; SV. Neulingen — Stuttgarter Sportfreunde; Borussia Neunkirchen — ASV. Ulm; VfR. Schwenningen — Floridsdorfer AC.; Georgii Allianz — VfL. Sindelfingen.

Handball

Gaugruppenpreise um die Deutsche Meisterschaft:

Gruppe 1: Oberallster Hamburg — MTSV. Leipzig; VfL. Königsberg — Tlat Stettin. Gruppe 2: FSV. Berlin — TV. Wehlar; MSV. Weisenfels — Borussia Carlowitz. Gruppe 3: VfB. Aachen — Hindenburg Minden; Post Hannover — Lintferter SV. Gruppe 4: Post München — SV. Waldhof; SV. Urad — VfL. Hagloch in Dettingen.

Etwas über den Boxkampf Sparta Wien gegen I. K.B.V.

Interessante Einzelheiten, die man sich merken muß!

Wissen Sie schon,

1. daß am kommenden Freitag, den 3. Juni 1938, abends 8,30 Uhr, im Colosseumsaal in Karlsruhe die Mannschaft von Sparta Wien gegen den I. K.B.V. starten wird,
2. daß dies das erste Mal ist, daß eine Wiener Boxmannschaft, überhaupt eine Boxmannschaft aus der deutschen Ostmark, in der Gauhauptstadt zu Gast sein wird,
3. daß ein Vertreter der Stadt Karlsruhe die Gäste willkommen heißen wird,
4. daß in der Wiener Mannschaft ein Boxer namens Taro steht, der gegen den Deutschen Meister 1938, Schneiderger, Frankfurt, bei den Deutschen Meisterschaften 1938 nur knapp nach Punkten verlor und dadurch 2. Deutscher Meister wurde,
5. daß Müller-Karlsruhe gegen diesen Mann im Ring stehen wird,
6. daß uns neben dem 2. Deutschen Meister Taro-Wien noch andere gute Boxer aus der deutschen Ostmark ihr Können zeigen werden,
7. daß außer den Boxern von Sparta Wien noch beste Württembergische Boxer im Ring stehen,
8. daß insgesamt 10 Paarungen stattfinden, die dem Publikum besten Sport bieten werden,
9. daß die Wiener nur 2 Starts im Reich austragen werden, und zwar in Stuttgart und Karlsruhe.

Man darf dieses Treffen ruhig als ein ganz bedeutendes sportliches Ereignis bezeichnen. Alle Voraussetzungen dafür sind gegeben. Jeder, der dieses sportliche Ereignis nicht versäumen will, besorge sich schon jetzt die Karten im Vorverkauf.

Abnahme der Prüfungen für das Reichsportabzeichen 1938.

1. Geräteturnen.

a) Männer: Jeweils Dienstag und Donnerstag ab 20 Uhr in der Landesturnanstalt (Bismarckstraße 12)
b) Frauen: Jeweils Donnerstag ab 20 Uhr in der Landesturnanstalt. Außerhalb dieser Zeiten nach vorheriger Meldung bei Julius Kugel, Westendstraße 32.

2. Leichtathletik.

Jeden Mittwoch ab 18 Uhr auf der Hochschullampfbahn in Karlsruhe, und zwar am 1. Mittwoch im Monat Abnahme von

100, 400, 1000 und 1500 m Lauf, am 2. Mittwoch im Monat Abnahme im Stoßen und Werfen, am 3. Mittwoch im Monat Abnahme im Hoch- und Weitsprung, am 4. Mittwoch im Monat Abnahme im 3000 und 10000 m Lauf.

Die Termine für den Gepädmarsch werden nach vorheriger Anmeldung bei Josef Kamuf, Karlsruhe, Luisenstraße 20, festgelegt.

3. Schwimmen.
Männer: Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag ab 20 Uhr im Vierordtbad.

Frauen: Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab 20 Uhr im Friedrichsbad.

In den Tagesstunden im Vierordt- und Friedrichsbad durch die Bademeister.

4. Radfahren.

Ab 8. Mai jeden 1. Sonntag im Monat, morgens 7 Uhr. Treffpunkt „Weißes Haus“ (beim Schützenhaus), Linkenheimer Landstr. Leichter Start am 6. November.

5. Scherathletik.

Jeweils am 1. Samstag im Monat von 15—19 Uhr auf dem GermaniaSportplatz in Karlsruhe (Wildpark).

6. Schießen.

Jeden Samstag von 15—17 Uhr auf dem Schießstand des Schützenvereins Wildpark.

7. Rudern.

Nach vorheriger Anmeldung bei Willi Schadt, Karlsruher Rheinklub „Alcmanina“.

Landhäuser, Ortsgruppenführer.

Kleines Sportallerlei

Bei den Facht-Weltmeisterschaften holte sich Italien einen weiteren Titel. Die Italiener schlugen im Säbelmannschafswettbewerb Rumänien und Holland mit je 15:1, die Tschechoslowakei mit 14:2 und Frankreich mit 13:3, so daß sie unge schlagen zum Turniersieg kamen. Frankreich belegte den zweiten Platz vor Holland. Der Titelverteidiger Ungarn, Deutschland und Polen sind bellandlich in Bad Püßtan nicht am Start.

Schmelting im Training. Der deutsche Meister Max Schmelting, der die erste Woche seines Aufenthalts im Trainingslager Speculator mit langen Spaziergängen und Kletterpartien ausfüllte, begann am Mittwoch erstmalig mit der Arbeit im Ring. Schmelting grüßte seine Freunde, aber nehmen Sie nur Efasit! Er hat kaum noch Gewicht zu machen und könnte jederzeit gegen Joe Louis antreten.

Veinacher Sprudel
Gegen Sodbrennen und Magen- druck
Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkingen

Wegen Umzug weisen Email-Kohlenherd wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Schillerstraße 8.
Gartengrundstück 6 Ar, einz., an der Ettlingerstraße sofort zu verkaufen. Rittnerstraße 17, II.
Abonnenten unterstützt unsere Inserenten!

Karlsruher Familien-Krankenkasse
Gegründet 1890 v. a. G.
Geschäftsgebiet: Karlsruhe, Durlach, Ettlingen und Umgebung
Freie ärztliche Behandlung, Arzneien, Zuschuß bei Krankenhausbehandlung, Zahnbehandlung, Bäder, Sterbegeld usw. laut Tarif. Naturheilpraktiker zugelassen.
Geschäftsstelle: Karlsruhe
Welfenstraße 21, I. Telefon 4159
Bürostunden: 10—12 und 1—3 Uhr
Filiale Durlach: Max Philipp, Adolf Hiltterstraße 32, IV. Tarif und Aufnahmeformulare durch obige Geschäftsstelle und Filiale

Ihre müden, überanstrengten Füße
werden es Ihnen danken, wenn sie mit dem bewährten Efasit gepflegt werden. Mit Efasit schwinden alle läbel entzündeter, angegriffener Füße: Schwellungen, Blasen, Hornhautbildungen, Wunde Stellen, Eryeme, übermäßiger Fußschweiß. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit! Efasit-Fußbad (8 Stück) RM - 90, Fußcreme RM - 55, Fußpulver RM - 75, Hühneraugen-Tintur RM - 75
In Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften.
Efasit-Vertrieb Töglwerk München 27



Efasit

Für Pfingsten

Damen-Kniestrümpfe	Kunstseide, glatt und porös	1.20 - 95 - 85
Damen-Strümpfe	Künst. Waschseide mit guter Sohlenverstärkung	1.10 - 98
Unsere bekannten Hausmarken:		
„Start“	Kunstseide mit starker Florsohle	1.25
„Girl“	künstliche Waschseide, feinmaschig	1.65
„1001“	künstliche Waschseide der elegante Strumpf	1.85
„Elbeo“	der haltbare Markenstrumpf	1.95
Kindersöckchen u. Kniestrümpfe in großer Auswahl		
Damen-Handschuhe	Schlüpfer mit Bienenverzierung	1.60 1.20
Damen-Handschuhe	gerippt, zweifarbige, Schlupfform	2.90
Links-Strümpfe		
Bemerkung: 3fach, die große Mode		2.20
Damen-Hemdchen	Kunstseide gestrickt, Gr. 42	0.88
Schlüpfer	hierzu passend	Gr. 42 - 88
Hemdchen	Kunstseide mit feinen Nadelstreifen	1.25
Schlüpfer	dazu passend	1.25
Prinzeßröcke	maschenfest mit hübschen Motiven	2.70 2.10
Prinzeßröcke	mit hübscher Spitzen garnierung	3.95
Damen-Badeanzüge	Baumwolle gemustert	2.25 1.95
Damen-Badeanzüge	Wolle mit Rückenausschnitt	4.00 3.70
Damen-Badeanzüge	gemustert mit Träger	8.20 6.40
Kopfhäuben, Bademützen, Damen-Strandhosen, Bademäntel, Kopftücher, Brusttücher		

40 Jahre

40 Jahre Möbel von Trefzger
40 Jahre deutsche Wertarbeit
40 Jahre Vertrauen der Kundschaft — das sind sichere Fundamente für unser künftiges Schaffen!

Gebr. Trefzger G.m.b.H.
Möbelfabrik und Einrichtungshaus
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 97

Hundesteuer.

Jeder über 3 Monate alte Hund ist vom Besitzer bis spätestens 15. Juni d. J. zu versteuern. Steuerstelle: Stadt. Steueramt Abt. II, Schützenstraße 16.
Wer einen Forderungszettel für das Steuerjahr 1938 erhalten hat, ist von der Steueranmeldung entbunden. In diesem Falle ist lediglich der angeforderte Betrag bis spätestens 15. Juni d. J. zu bezahlen.
Wegen Anmeldung solcher Hunde, die erst nach dem 15. Juni d. J. in Besitz genommen bzw. hier eingebracht werden, oder die erst nach diesem Zeitpunkt das Alter von 3 Monaten erreichen, wird auf die im Rathaus (Eingang bei der Zähringerstr.) angehängte Bekanntmachung verwiesen, in der auch auf die Folgen der Unterlassung der Anmeldung des Hundes oder der rechtzeitigen Zahlung des Steuerbetrages aufmerksam gemacht wird.
Karlsruhe, den 27. Mai 1938.
Der Oberbürgermeister.

Bekämpfung der Maul- u. Klauen- seuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Bauerbach erloschen ist, werden die mit Anordnung vom 10. 2. 38 verfügbaren Schutzmaßnahmen hiermit wieder aufgehoben.
Die genannte Gemeinde wird mit Rücksicht auf den Seuchenstand im Landbezirk Karlsruhe bis auf weiteres zum Beobachtungsgebiet gemäß § 165 der Ausf.-Vorchriften zum Viehseuchengesetz erklärt.
Die mit Anordnung vom 4. 11. 1937 — veröffentlicht im „Führer“ Morgenzeitung vom 6. 11. 1937 getroffenen Maßnahmen gelten sinngemäß.
Karlsruhe, den 25. Mai 1938.
Bad. Bezirksamt, Abt. IV b.

Nach mehrjähriger Assistententätigkeit, zuletzt an der Ludolf-Krehl-Klinik Heidelberg und an homöopathischen Krankenhaus in Stuttgart habe ich mich als **prakt. homöopathischer Arzt** in Karlsruhe niedergelassen.
Dr. med. E. Haimann
Karlsruhe 13 Telefon 1710
Sprechzeit von 11—12 und 16—18 Uhr, Samstag 11—12 Uhr und nach Voranmeldung.

„Nico-ton“ gegen Bettläsungen
Preis RM. 2.90. Zu haben in allen Durlacher Apotheken.



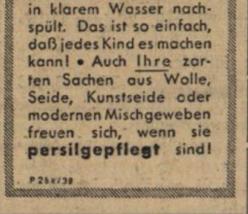
Wir sind unwohl empfindlich!

Wir vertrauen es nicht, wenn man uns ins warme Wasser steckt, reibt, wringt oder gar aufhängt. Aber schön und frisch bleiben unsere Farben und unser zartes Gewebe, wenn man uns in kalter Persil-Lauge leicht durchwäscht und in klarem Wasser nachspült. Das ist so einfach, daß jedes Kind es machen kann! Auch Ihre zarten Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide oder modernen Mischgeweben freuen sich, wenn sie **persilgepflegt** sind!

Fusspflege
schmerzlose Behandlung von Hühneraugen, eingewachsenen und dicken Nägeln u. s. w.
ERNA STICKEL, Karlsruhe
Herrenstr. 13, neb. Pall. Fernspr. Nr. 525
Anmeldung erwünscht.

Jeder **Rheumatismus-, Gicht- oder Ischias-** kranke wäre mir dankbar, wenn er, wie sehr viele seiner Leidensgefährten, ebenfalls von seinen Schmerzen befreit würde. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.
Max Reissner, Berlin-Charlottenburg 9, Reichstr. 138 d
Pharmaz. Erzeugnisse.

Sommer-sprossen
werden schnell beseitigt durch **Venus** mit Garantie mark!
Jetzt auch 8. extra versch. in Tuben 1.95.
Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Blumen-Drog. Schaefer



„Wie weggeblasen“, kaum zu glauben, sind Lehmanns's beide Hühneraugen. Ja, „Lebewohl“, der Plastermann zeigt wieder einmal, was er kann.
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Biechdose (8 Plaster) 65 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben!
Adler-Drogerie Hans Hinkelmann
Centr.-Drog. P. Vogel, Ad. Hiltterstr. 47

Inserieren bringt Erfolg!

Glück muß der Mensch haben

ROMAN VON
HANNES PETER STOLP

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche
Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1

ROMAN-BEILAGE DES »DURLACHER TAGEBLATTES / PFINTZÄLER BOTE«

7. Fortsetzung.

„Und ist jener Bursche wieder unter meinem Namen aufgetreten?“ erkundigte sich Lord Lenham, indem er eine geballte Faust auf den Tisch legte.

„Nein!“ Archibald hatte auf diese Frage gewartet. Wenn er auch wußte, daß Anns Begleiter unter dem Namen Peter Waldmann reiste, so durfte davon Lord Lenham zunächst nichts erfahren, damit er nicht etwa auf eigene Faust vorgehe. „Der Begleiter Fräulein Smiths“, log er, „war in dem Hotel als ein Herr John Fuller bekannt.“

„Fuller hin — Fuller her“, sagte Seine Lordschafft. „Ich jedenfalls werde mich jetzt mit der Polizei in Verbindung setzen. Wie heißt der nächste Ort, wohin sich Fräulein Smith aller Voraussicht nach gewandt haben kann, Walbom?“

„New-Hastings, Mylord.“

„Um Himmels willen, was wollen Sie tun, Lord Lenham?“ fragte Hannibal aufgeregt. „Polizei und all so was. Denken Sie doch nur an das Mädel!“

„Ann wird durch nichts behelligt werden, Herr Smith“, erklärte der Lord. „Aber ich werde jetzt nach der Polizeistation gehen. Man soll sich mit New-Hastings in Verbindung setzen, und sofern dort in irgendeinem Hotel ein Mann unter dem Namen Lord Lenham abgestiegen ist, so soll man ihn als Hochstapler verhaften. Ich werde aber ausdrücklich fordern, daß seine Begleiterin, womit ich Ann meine, weder zu ihm gelassen wird, noch daß man sie mit in die Angelegenheit hineinverwickelt. Mein Name ist mir zu heilig und zu teuer, als daß ich diesen Burschen vielleicht nochmals darunter auftreten lassen würde.“

Der Lord erhob sich, und im Abgehen sagte er: „Wir werden dann morgen in aller Frühe nach New-Hastings weiterfahren. Für heute habe ich keine Lust, nach dort zu gehen. Schließlich bin ich ja kein Rennfahrer.“

Damit verließ Seine Lordschafft die Hotelhalle, und ein erwartungsbanger Hannibal Smith blieb zurück, der den Detektiv ernstlich ansah.

„Scheußliche Geschichte, das, Sir“, brummte Archibald. „Was denn nun schon wieder?“ jammerte Hannibal. „So reden Sie doch, Vollhaupt!“

„Die jungen Leute sind wieder als Ehepaar in dem Gästebuch eingetragen“, berichtete „Vollhaupt“. Hannibal stöhnte, und der Detektiv fuhr fort: „Auch haben sie wieder in einem doppelbettigen Schlafzimmer übernachtet.“

„Oh, wie soll das nur enden!“ klagte Hannibal voller Entsetzen.

„Und schließlich“, erzählte Walbom, „hat das Zimmermädchen Joan Willford ausgefagt, daß sie Ihre Tochter und jenen jungen Mann in einer liebevollenden Umarmung vorfand.“

„Jetzt wird's Nacht!“ leuchtete der Zahnpastafabrikant erschlagen. „Nunmehr führen die beiden schon vor der Öffentlichkeit jene schändlichen Dinge vor! Hoch, wenn ich diesen jungen, gewissenlosen Burschen zwischen die Finger kriege, Hochsalam, bereits jetzt kann ich es Ihnen versetzen: mit meinen bloßen Händen werde ich den Kerl erdroffeln.“

„Dies“, so glaubte der heimlich grinsende Walbom erläutern zu müssen, „wird Ihnen unter Umständen lebenslangliches Zuchthaus eintragen, Sir!“

„Ach, gehen Sie doch zum Teufel!“ schraubte der geplagte Hannibal. „Ach, nein, bleiben Sie hier! Wir werden zusammen 'ne Flasche trinken. Ich muß etwas zur Beruhigung meiner Nerven tun. Ich bete bloß, daß nur der Lord nichts von all diesem Entsetzlichen erfährt. Und Sie, Knallbohn, Sie schweigen, denn ich hab' ja Ihr Wort.“

„Sie haben mein Wort, Sir“, bestätigte „Knallbohn“, und dann trank sie eine Flasche Portwein.

„Also nochmals, Inspektor“, wiederholte Seine Lordschafft auf der Polizeistation, „sofern in New-Hastings dieser Mensch wieder unter meinem Namen auftaucht, sofort verhaften lassen. Die Begleiterin in Ruhe und keinesfalls mit ihm sprechen lassen.“

„Es ist alles klar, Mylord“, versetzte der Polizeinspektor. „Ich werde mich gleich telefonisch mit New-Hastings in Verbindung setzen, und man wird dort Recherchen anstellen. Sofern der Bursche ausfindig gemacht wird, der unter Ihrem Namen reist, so wird er gleich in Gewahrsam genommen.“

„Ich danke Ihnen, Inspektor“, sagte Seine Lordschafft und verließ die Polizeistation.

Als er auf seinen Wagen zugehen wollte, tauchte plötzlich die rotblonde Mabel Ballstone und deren Vater auf.

„Ja, da hätten wir uns ja bereits schon wieder getroffen, Lord Lenham!“ rief die rotblonde Mabel lachend aus.

„Guter Tag auch, Lord Lenham!“

„Guten Tag, Fräulein Ballstone — guten Tag, Herr Ballstone“, sagte der Lord. „Wie geht es Ihnen?“

Die beiden Ballstones erklärten, daß sie sich außerordentlich wohl befänden.

„Ach, und das hab' ich ja ganz vergessen, dir zu sagen, Vater“, wandte sich Mabel plötzlich an Herrn Ballstone. „Lord Lenham ist nämlich verlobt.“

Obwohl das mit dem Vergehen eine Lüge war, und Herr Ballstone durch Mabel von der Verlobung bereits Kenntnis erhalten hatte und Mabel nur nochmals das Gespräch darauf bringen wollte, sagte der rasch begreifende Herr Ballstone:

„Ach, das ist ja sehr interessant, Mylord. Meinen Glückwunsch!“

„Danke!“ sprach der Lord sehr einfüßig.

„Und nunmehr“, verlangte Mabel, „können Sie uns, als alle Freunde, wirklich mal Ihre Braut vorstellen.“

„Sie ist nicht hier“, erklärte Seine Lordschafft.

„Da haben Sie das Fräulein Braut also zu Hause gelassen?“ wollte Herr Ballstone wissen.

„Nein, zu Hause habe ich sie nicht gelassen“, sprach der Lord verdrießlich.

„Ja“, forschte Mabel kopfschüttelnd, „wo ist sie denn da?“

„Wo sie ist? Gut, vielleicht in New-Hastings oder in Blashome, möglicherweise auch in Hamilton, in Sankt Mary oder in Walesfield. Ja, was weiß ich!“

Seine Lordschafft verzog die Nase.

Mabel gab ihrem Vater einen heimlichen Stoß in die Seite, als wollte sie sagen: Na, siehst du, ich hab' ja gesagt: er ist nicht mehr richtig im Kopfe.

Laut fragte sie:

„Sind Sie in Begleitung eines Arztes auf der Reise, lieber Lord?“

„Nein, das ist kein Arzt, das ist ein Detektiv“, versetzte Seine Lordschafft ungeduldig. „Und der andere Herr ist mein zukünftiger Schwiegervater. Aber jetzt müssen Sie mich wirklich entschuldigen: die beiden Herren warten nämlich im Hotel auf mich. Ich wünsche Ihnen weiter eine gute Reise. Vielleicht treffen wir uns in einer der nächsten Ortschaften auch noch einmal.“

Lord Lenham verabschiedete sich von den Ballstones und fuhr mit seinem Wagen davon.

„Nun, Vater?“ forschte Mabel, nachdem der Lord verabschiedet war.

„Ja“, erklärte Herr Ballstone, „der Lord benimmt sich sehr sonderbar. Ich glaube, du hast recht, er ist ein kleines bißchen geistesgestört. Das Gerede mit seiner Braut — und der andere Begleiter, den er als Detektiv bezeichnet, der aber ohne Zweifel ein Nervenarzt ist... man möchte es bald mit Sicherheit annehmen.“

„Und ich nehme an“, sagte Mabel, „daß der breitschultrige Herr, den er mir als seinen Schwiegervater vorstellt, ein Pfleger ist. Das mit seiner Braut scheint die fixe Idee von ihm zu sein.“ Mabel seufzte. „Ja, Vater, der Lord bewarbt sich doch einmal ganz ernstlich um mich. Hoffen wir, daß er wieder ganz gesund wird, denn ich würde ganz glücklich sein, wenn ich mich einmal ‚Lady Lenham‘ nennen dürfte.“

8.

In dem Ausflugsort New-Hastings herrschte ein ungeheurer Betrieb. Die ankommenden Sonderzüge, Autobusse und Autos spien in unaufhörlicher Folge Besucher aus.

Die große Temperenzlergesellschaft „Feinde des Alkohols“ hatte am nächstfolgenden Tage in New-Hastings ihre Jahrestagung. Die „Feinde des Alkohols“ waren derart zahlreich gekommen, und es erschienen deren immer neue, so daß in dem kleinen Ort ein geradezu beängstigendes Gedränge herrschte.

Die Hoteliers und Ausschankwirte verschänkten nur unter Aufsicht aller Vorhüt und in aller Heimlichkeit ihre hochprozentigen Spirituosen, da sie sich nicht der Gefahr eines Pogroms durch die fanatischen Mäßigkeitsapostel aussetzen wollten.

Ann und Peter, die im Astor-Hotel abgestiegen waren, hatten sich für den Rest des Tages außerhalb des belebten Ortes gesücht und befristigt ein Indianerlager.

Geschäftstüchtige Unternehmer, die für die Zusammenstellung dieses Indianerlagers verantwortlich zeichneten, versprachen sich durch die „Show“ infolge der massenhaft erschienenen „Feinde des Alkohols“ allerhand Einnahmen. Sie hatten sich einige Dutzend alte, elende und hinfallige Rothhäute zusammengemietet, um der gerade dafür interessierten Versammlung eindringlich vor Augen zu führen, wie „das schändliche Feuerwasser unter den roten, stolzen, ehemaligen Herren des Landes gewüßet habe“.

Daß diese gebrechlichen Nachkömmlinge Sittung-Bulls und Wintous ihr zermürbtes und vergilbtes Aussehen lediglich zwangsläufigen Alterserscheinungen zuschreiben hatten, das verschwiegen die geschäftstüchtigen Unternehmer natürlich.

Neben jenen wackligen Rothhäuten waren Zelte, Totems, Lagerfeuer und bürre, lustlos umherwandelnde Gänse zu sehen. Diese armseligen Aufstänge paxten so richtig in den vorgegebenen Rahmen der Schau: Die vernichtende Gewalt des Alkohols. Ja, sie boten nämlich ganz das Bild von schwindeligen Säufern, die auf dem letzten Loche pfeifen.

Immerhin war es ja auch die Absicht der geschäftstüchtigen Aussteller, Stimmung für die erhabene Idee der Temperenzlergesellschaft zu machen. Wohlgenährte und raffige Pferde hätten neben den, angeblüht durch das Feuerwasser ruinieren Rothhäuten das Gesamtbild durchaus beeinträchtigt.

Einige der Rothhäute waren von ihren Managern in wahrhaft teuflischer Stimmungsmache dazu abgerichtet, unter Scheul auf die schauernden „Feinde des Alkohols“ loszuführen, um diese dann mit flehentlichem Geschrei zur Herabgabe von Schnaps zu bewegen.

Als Ann und Peter genug gesehen zu haben glaubten, fuhren sie nach dem Astor-Hotel in New-Hastings zurück.

Hier speisten sie in einem dichtbesetzten Saale zu Abend, und da ein Verweilen weder in dem Hotel noch in den überfüllten Straßen des Ortes zum Vergnügen gereichen konnte, gingen sie frühzeitig schlafen.

Anns Gutenachtgruß, den sie Peter entbot, bevor sie sich in das obligatorische doppelbettige Schlafzimmer zurückzog, klang diesmal recht lebenswürdig.

Peter gab den Gruß ebenso lebenswürdig zurück, auch bedankte er sich für das Zurechtmachen des Divans in dem Wohnraum, wo er, wie bisher anderorts, immer die Nacht verbringen sollte.

Und als die Uhr zehn schlug, schliefen die jungen Leute bereits.

Jeder von ihnen träumte recht angenehm.

Einviertel elf Uhr tauchte in der Halle des Astor-Hotels eine kleine, runde Dame von sehr energischem Aussehen auf. Sie war etwas altmodisch gekleidet, mochte etwa sechzig Jahre alt sein, und im Augenblick hatte sie eine heftige Auseinandersetzung mit dem Portier.

Sie hieb nachdrücklich mit ihrem Schirm auf den Schaltertisch, wozu sie rief:

„Aber ich habe Ihnen doch ein Telegramm geschickt. Karoline Stuart ist mein Name. Ich verlange jetzt mein Zimmer für die Nacht, oder das Astor-Hotel soll mich kennenlernen!“

„Gnädige Frau, ich bitte Sie, es ist wirklich kein Telegramm von Ihnen bei uns eingegangen. Und glauben Sie mir doch, nicht ein Plätzchen in unserem Hause ist mehr frei. So gar die Badezimmer sind belegt.“

Der verzweifelte Portier rang die Hände.

„Das kann mir alles egal sein!“ wütete die kleine, runde Dame. „Ich habe ein Telegramm geschickt, wer weiß, wo Sie es hingewirft haben. Und dann hab' ich auch keine Lust, mich in der Nacht noch anderswo nach einer Schlafgelegenheit umzusehen.“

„Anderswo, gnädige Frau, ist ja auch alles besetzt, sofern Sie sich darum bemühen“, sagte der Portier.

„So ist's richtig! Aber das soll mich nicht davon abhalten, hier im Astor-Hotel mein Zimmer zu verlangen, das ich bestellt habe. Ich werde hier über Nacht bleiben, dessen seien Sie genau so versichert, wie mein Name Karoline Stuart ist.“

„Vielleicht, gnädige Frau“, schlug der geplagte Portier vor, „schauen Sie mal im Gästebuch nach Bekannten nach, die in unserem Hause wohnen. Wir haben ja auch Zimmer mit anschließenden Wohnräumen, in denen Couchs und Diwane stehen. Sofern sich ein Bekannter findet, der einen anschließenden Wohnraum mit gemietet hat, so könnten Sie vielleicht dort über Nacht bleiben.“

„Ne, was denken Sie denn von mir?“ brach Karoline Stuart empört los. „Einen Bekannten möchte ich mir suchen, bei dem ich schlafen soll?! Sie sind wohl übergeschmapp, Mann! Hol Sie doch der Kuckuk, Sie sprechen mit einer unabhängigen Witwe!“

„Verzeihung, gnädige Frau, vielmals Verzeihung“, stammelte der erschrockene Portier. „Aber ich meinte doch nicht direkt einen Bekannten, sondern vielleicht ein Ehepaar, mit dem Sie bekannt sind.“

Karoline sah den Portier mit einem bösen Blick an. Dann befahl sie kurz und bündig:

„Geben Sie das Gästebuch her, ich will mal nachsehen!“

Der Portier seufzte und brachte das Gästebuch.

Karoline Stuart fuhr mit dem Finger die Spalten herunter, wobei sie jedesmal den sich dort befindlichen Namen murrelte:

„Nanu?“ rief sie plötzlich. „Was lese ich da: und Frau Ann geborene Smith, Newyork! Ja, du lieber Himmel, das kann ja meine Nichte Ann sein! Aber Walbommann? ... Walbommann? War sie denn nicht mit einem Lord Lenham verlobt?“ Karoline dachte nach. Ihr rundliches, aber energisch wirkendes Gesicht hellte sich auf. Sie fand: „Nichts anderes, als das Lord Lenham inkognito abgestiegen ist! Die jungen Leute werden auf der Hochzeitsreise sein!“

„Bitte?“ fragte der Portier, der aus der Rede seines so tatendurchdrungen aussehenden weiblichen Gastes nicht klug wurde.

„Beschreiben Sie mir mal ausführlich die junge Frau Walbommann, die da mit ihrem Gatten die Zimmer vierzig und einundvierzig innehat!“ befahl Karoline.

Der Portier beschrieb Ann, so gut er sie im Gedächtnis hatte.

„Genügt, danke!“ Jetzt strahlte Frau Karoline Stuart über das ganze Gesicht. „Hören Sie, Portier, Frau Walbommann ist meine Nichte. Unzweifelhaft ist sie meine Nichte. Sie wird sich schrecklich freuen, ihre alte Tante Karoline zu sehen, denn sie liebt mich sehr.“ Energisch fügte sie hinzu: „Lassen Sie meinen Koffer nach den Räumen der Walbommann bringen. Ich fahre mit dem Lift voraus!“

„Ja — ja, was ist denn?“

Peter fuhr schlaftrunken auf dem Divan in die Höhe. Hatte er richtig gehört? Klopfte da nicht jemand draußen an der Tür?

Und wieder klopfte es ganz nachdrücklich und energisch. „Ja, zum Kuckuk, was ist denn los?“ rief Peter und machte Licht.

„Hallo“, rief eine Frauenstimme hinter der Tür, „hier ist Karoline Stuart. Sind Sie's, Lord Lenham?“

„Ja, ich bin's!“ pläzte Peter heraus. Erschrocken verbesserte er sich: „Nein, ich bin's nicht. Ich heiße Walbommann!“

Die Frau vor der Tür lachte gemächlich.

„Es ist ja alles in Ordnung! Ich weiß schon Bescheid. Natürlich, Walbommann. Na, nun lassen Sie mich schon mal rein. Ich muß mit Ann sprechen. Ja, ich bin die Tante Karoline.“

„Oh!“ sagte Peter erschrocken. „Einen Augenblick bitte, ich werde Ann mal rufen.“

Peter erhob sich, schlüpfte in den Morgenrock und klopfte darauf an Anns Tür.

Ann war durch den Wortwechsel bereits müder geworden.

„Was gibt es denn da draußen?“ rief sie.

Peter blühte sich zum Schlüsselloch hinunter und flüsterte: „Da steht eine Dame draußen, die zu Ihnen will. Sie sagt, sie wäre Tante Karoline!“

Einen Augenblick war Ruhe in dem Schlafzimmer. Dann kam Anns erschrockene Stimme:

„Du grundgütiger Himmel, Tante Karoline! Was jetzt machen?“

Karoline Stuart draußen klopfte mit der Schirmtrübe gegen die Tür.

„Na los, Kinder“, verlangte sie fröhlich, „nun macht endlich auf! Ihr werdet euch doch vor eurer alten Tante Karoline nicht genieren.“

Peter rannte durch das Schlüsselloch zu Ann hinüber: „Was soll ich denn nun tun? Diese Tante beginnt draußen schon wieder Spektakel zu machen.“

„O Gott — o Gott!“ jammerte Ann. Dann aber schien sie sich gefaßt zu haben. „Sind Sie, ich meine, haben Sie — ach, so verstehen Sie mich doch, Herr Walbommann! Haben Sie über Ihren Nachtanzug etwas drüber? Den Morgenrock?“

„Ja, Sie können sich schon ruhig rüberziehen!“ zischte Peter durch das Schlüsselloch.

„Augenblick noch, ich bin sofort drüber!“ sagte Ann entschlossen.

[Fortsetzung folgt.]